



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

370 (11.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147949)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.  
Belegblätter 30 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag W. 6.49 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 6 Bg.

## Badische Neueste Nachrichten

Inserate:  
Die Colonie-Seite . . . 25 Bg.  
Kundwärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Seite . . . 1 Mark

Gleichenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 3.0

Freitag, 11. August 1911.

(Abendblatt.)

### Ein Tschechenjubiläum in Berlin?

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. Aug.

Den Herren Tschechen ist, wie männiglich bekannt, ihr Wajedonien, das schöne Böhmerland längst zu klein. Seit Jahren kolonisieren sie — was man auf tschechisch so kolonisieren heißt — Nieder-Oesterreich und vor Jahr und Tag ist berichtet worden, ohne daß wir bisher von einem Wiberuf gelesen hätten, daß irgend eine speculative und nationale Banka Ziemka auch auf ober-österreichischem Boden — zwischen Linz und Salzburg — ein Terrain erworben hätte. Aber die jähren und betriebamen Statoren streben seit geraumer Weile auch bereits über die schwarz-gelben Grenzpfähle hinaus. Und dieses von ihrem Standpunkt ja nicht weiter tadelnswerte Bestreben gedenken sie ebensowenig feierliche wie eintragsvolle Weise zu dokumentieren. In Berlin, wo schließlich, wenn auch noch nicht in Londoner oder New-Yorker Dimensionen, der Abhub der ganzen Welt zusammenläuft und so viel Vereine existieren, existiert auch ein tschechischer Verein. Der begeht in diesem Heilsjahre das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens und das soll den Anlaß abgeben für einen tschechisch-slawischen Festtrummel auf märklichem Sande. Seit Wochen haben die Tschechen, denen alles deutsche Wesen sonst in tiefster Seele verhaßt ist (und die in Prag jeden Trambahn-Schaffner ohne Erbarmen und Besinnen aus Lohn und Brot jagten, der es wagen würde, einem ihrer interessanten Idioten unfundigen Reichsdeutschen deutsch zu antworten) in ihren Blättern zu diesem Ausfluß nach Berlin aufgefordert. Nicht Alltägliches versprechen sie: Aufführungen und Versammlungen und einen veritablen Festzug. Alles aber natürlich unter dem Motto: wie herrlich weit haben wir's gebracht. Kurz: eine Apotheose des Tschechentums auf reichsdeutschem Boden. Eine mit Absicht in die Fremde verlegte Lemnustrategie ad oculos, die den dabei heimgebliebenen Brüdern zur Herzstärkung, den österreichischen Deutschen aber zum gerechten Aerger, die unwiderstehlich sieghafte Lebenskraft der Wenzelgenossen darsin und darüber hinaus vielleicht auf von den meisten kaum geahnte, von andern nur leise geflüsterte ferne Zukunftsmöglichkeiten hinweisen sollte. Herr Jagow, der sonst so schneidige, scheint gegen diesen slavischen Festtrummel nichts zu erinnern zu haben. Vielleicht dachte er wie bis kurz vor seinem Sterben auch Lutzer, der schöne Karel, gedacht hat: „Naht's mit meine lieben Böhm' in Quach.“ Für größere politische Zusammenhänge ist der Blick des Berliner Volkzeitungswaltigen erwiesenermaßen ja ohnehin nicht geschärft. Aber nun rühren sich andere Kreise. Eine Anzahl nationaler Vereine hat sich zusammengesetzt und in einem Aufruf, der in den konservativen Blättern veröffentlicht wird, gegen das Tschechenfest auf reichsdeutschem Boden protestiert. Wir haben mit diesen „Wätschen“ sonst nicht viel gemein; ihre Art bei jeder Gelegenheit die zottige Männerbrust zeigen und aus perpetuierlich weit geöffnetem Munde tönende nationale Phrasen zu schleudern, ist uns sogar zumeist herzhast zuwider. Aber wir müssen gestehen, in unserem Falle haben sie recht: dieses Tschechen-Jubiläum in der Hauptstadt des deutschen Reiches wäre schlechthin ein Skandal.

Vergessen wir doch nicht, die Tschechen sind die erbittertesten Feinde des deutschen Volkes, unsagbar gehäßige, stets kleinliche,

aber wo sie sich in der Mehrheit wissen, auch gewalttätige Feinde. Freiz Mantiner hat einmal erzählt, wie Prag, als er dort studierte, noch eine urdeutsche Stadt war, der die deutschen Studenten das Gepräge gaben und wo man auf dem „Graben“ noch kein Wort tschechisch vernahm. Wer heute nach Prag kommt, kann einen langen Nachmittag unter den hochbusigen, mehr oder weniger distret gepuderten Schönen flanieren, ehe ihm auf demselben Graben, der freilich längst nicht mehr Graben heißt, deutsche Laute ans Ohr klingen. Die Hotels mit den traditionellen Namen, an denen auch ein Stück deutscher Geschichte hängt, „das schwarze Rössel“ und „die goldene Gans“ und all die anderen, stehen noch auf dem alten Fleck, ein Teil ihrer Besitzer wurde Tschechen oder deutsche Dienegaten. Auch das Stadtbild ist noch das alte, unvergleichliche. Der breite Moldaustrom mit seinen grünen Ufern und darüber auf der Kleinfeste die wichtigen Adelspaläste und die gotischen Kirchen und auf der Höhe darüber — beherrschend und weithin aus leuchtend ins gefegnete Land — die schönste und stolze Königsburg: der Drachschin. Allenthalben sieht man auf die Jengen ehrwürdiger deutscher Vergangenheit. Man spürt's bei jedem Schritt: das ist alter Kulturboden, von unsern Vorfahren den slavischen Rundschädeln abgerungen, urbar gemacht und mit Gut und Blut durch stämmische Jahrhunderte verteidigt. Aber die Szenerie nur ist deutsch geblieben. Jetzt haust — mitunter unter's einen inmitten solcher Umgebung ordentlich spukhaft an — zwischen diesen gotischen Domen und barocken Adelshäusern ein neues Geschlecht, das gegen alles Deutsche einen systematischen Vernichtungskrieg führt. Das um jede Klippfahle und jeden Nachtwächterposten ringt und durch seine zähe Verschlagenheit im Verein mit einer stupenden sexuellen Betriebsamkeit die deutschen Mitbewohner des Landes von Jahr zu Jahr mehr zurückgedrängt hat. Bis denen nur noch der schmale Vorrand geblieben ist, den sie nun in einem erbitterten Kleinkampf Mann gegen Mann und mitunter auch Auge um Auge mit einer bewunderungswürdigen Treue, von der nur ab und zu ein paar Industrielle abweichen, verteidigen. Einen Vernichtungskrieg, sagten wir, führen die Tschechen seit Jahrzehnten gegen die Deutschen. Einen unermüdlichen, planmäßigen Kampf, bei dem sie keinen Pardon kennen. Das hat uns nicht gehindert den Wenzelsöhnen trotzdem die Tore unseres Landes aufzumachen; sie überschweben seit langem das königliche Sachsen und haben selbst in Berlin sich eine ganze Reihe geselliger Mittelpunkte geschaffen, was einen Rückschlag auf ihre Anzahl wohl zuläßt. Damit aber, scheint uns, sollten wir des Entgegenkommens es auch genug sein lassen. Wenn die Herren Tschechen nach nationalen Jubelfesten gelüstet, wenn sie zu zeigen wünschen, wie weit ein Volk es auch ohne den Besch von Vokalen zu bringen vermag, dann müssen wir sie doch schon einladen, das gefälligt bei sich zu Hause in Schutze des heiligen Neponomul zu besorgen. Wir können das mit um so ruhigerem Gewissen tun, als die Sicherheit besteht, daß, falls es etwa uns Deutschen befallen sollte, in gleicher Form ein ähnliches Fest in der böhmischen Hauptstadt zu feiern, die schließlich doch zugleich auch die älteste deutsche Universität ist, der Böbel von ganz Prag aufarbeiten würde, uns unter kräftigen Flüchen die Schädel einzuschlagen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. August 1911.

#### Leipziger Allerlei und Stuttgarter Schinkenbröckchen.

Die Leipziger Sozialdemokraten haben sich vorgestern über den bevorstehenden Parteitag in Jena unterhalten. Dabei ist selbstverständlich der ganze Groll der Radikalisten an der Pleiße gegen den Parteivorstand zum Durchbruch gekommen. Daß sich der letztere bemüht hat, durch den gestern veröffentlichten Aufruf gegen den Diplomatenschacher sich aus dem W. W. herauszupauken, fand natürlich wenig Anerkennung. In seinem Referat rückte der „Genosse“ Seeger den Berlinern ziemlich nah auf die Haut. Er findet, daß fast die gesamte Parteitätigkeit auf die Reichstagswahlen zugeschnitten ist. Man habe anscheinend darauf verzichtet, die Massen aufzuklären und sie zu Sozialdemokraten zu erziehen. Die Kostenbüchliche Auffassung, daß eine Demonstration nicht angebracht wäre, um den Gegnern nicht zu einer billigen Wahlparole zu verfallen, beweise die Rücksicht auf die Wahlen. Dann wurden dem Parteivorstand die Gewerkschaften entgegengesetzt, die durch ihre Demonstration „höheres politisches Verständnis“ beweisen hätten. Der Gewerkschaftskongreß habe sich auch bereits mit dem Entwurf zum Strafgesetzbuch befaßt; davon höre und sehe man auf dem bevorstehenden Parteitag nichts. Es sei bald so, daß die Gewerkschaften die politische Führung übernehmen. Ein Genosse machte den schäblichsten Versuch, den Parteivorstand zu verteidigen; der wurde schon gewußt haben, warum er sich in der Marokkofrage so zurückhaltend verhalten habe. Aber da kam er schon an. Solchen Autoritäts-glauben kennen die Leipziger nicht. Natürlich fand auch das Verhalten der Reichstagsfraktion in der Frage der Reichsversicherungsordnung und der elsass-lothringischen Verfassungsreform Mißbilligung. Bezeichnend aber war, daß der Referent die Meinung vertrat, die Reichsversicherungsordnung sei erledigt, und deshalb sollte man sie auch auf dem Parteitag ruhen lassen. Das deutet doch darauf hin, daß man sich geniert, das große soziale Reformwerk herunterzureißen. Also auch hier Rücksicht auf die Reichstagswahlen. Was die Leheren selbst betrifft, so stehen die Leipziger natürlich ganz auf dem Standpunkt Debels: keine Kompromisspolitik gegen den schwarzblauen Bloch und keine Mandatspolitik.

Über den Stuttgarter Schinkenbröckchen-Fanzel erzählt man jetzt noch einige interessante Einzelheiten. Die „Schwäbische Tagwacht“ berichtet über jene Entrüstungsverammlung:

„Hilfsbrand begründete seine Teilnahme an dem parlamentarischen Essen wie folgt: „Mit seiner Teilnahme am Essen habe er nur einer gesellschaftlichen Form genügt. Die meisten Fraktionen hielten es ebenso, ohne daß sich jemand darüber entrüstete. In Preußen allerdings seien die Verhältnisse anders, dort bekommen die Abgeordneten keine Gelegenheit, einem Ministeressen beizuwohnen. Die württembergische Fraktion habe einer solchen Einladung schon wiederholt Folge geleistet. (Zuruf: Heider!) Auch in diesem Jahre sei bei ihnen angefragt

Das marzig tiefe, brausende Surren und Summen der Propeller macht jede Unterhaltung unmöglich. Der Heise, kühl, in der stillen, warmen Abendluft doppelt seltsame Zugwind reißt die Worte ungehört vom Munde . . .

Allmählich wird die Bewegung, am Boden gemessen, langsamer. Wir steigen. Wie in klarem tiefem Gewässer die Gegenstände auf dem Grunde greifbar nahe erscheinen, so fährt auch der Erdboden unter uns in ganz geringer Entfernung. Grasbedeckte und kahle Flächen, Sandwege, Gräben ziehen langsam dahin. Zweiaugefleckte Heidefliegen wie toll in kurzem Hitzloch hin und her. Was die wohl denken?

Wir nähern uns dem ersten Richtungssturm. Eine kaum merkbare Bewegung am linken Hebel vor dem Führer stellt das Hinten befindliche Seitensteuer. Die Maschine legt sich nach innen; wir umfliegen den Turm. Ich beobachte den Führer. Kopf vorgestreckt, Augen starr geradab gerichtet, sieht er, beide Hände an den Hebeln, unbeweglich wie — mit einer Dämonenhand am Kaffeetisch. Der sonderbare Gesichtsausdruck, die schmalen Lippen, glänzende Augen verraten die ungeheure Spannung. Alle Muskeln sind straff; alle Sinne lauern. Ich glaube, diese Leute leben in permanentem Nicker. Jede Sekunde kann etwas bringen. Die tiefe Stirnwand vom letzten Abwurf juckt noch unter der Wollmähne; und der Harmanfabrer, der vor einer halben Stunde beim Aufstieg geradelt scherte: Ich werde langsam hochgehen, aber schnell wieder herunterkommen — wurde bald darauf unter den rauschenden Trümmern eines Apparates herbeigezogen. Dieser Sport geht an die Kerwen. Und gibt — Ruhe.

Wir machen die zweite Runde. Unten brauen milchige Nebelschwaden wie ein wallendes Tischkuch. Der Lichtpunkt deutet das Wirtshaus an. Gleichmäßig, wie auf hoher See umspült der elastische Zugwind Gesicht und Hände. Der sonore Prustschlag der Propeller deutet auf gleichmäßigen Herzschlag im Vergaser.

### Genilleton.

#### Im Wright-Apparat.

Von Adolf Deh.

Es hämmert. Das Tageslicht fliegt als durchsichtiger Vogel mit hellblauen Schwingen über das Feld und verschwindet hinter dem Wehrl jenseit der Bahn.

Zwei Monteure in blauem Arbeitsanzug werfen die aus drei bilden aufeinandergeleiteten Bohlen geschnittenen, aluminiumfarbenen gefirbten Holzpropeller der Flugmaschine herum; aus dem kleinen, schwarzen Motor, der mit seinen 35 Pferdekraften wie eine

geballe Faust lauert, kommt ein ärgerliches Husten und Pischen; durch den offenen, schachtelförmigen Leib des Apparates läuft ein Schwirren und Zittern — alles still.

Auch das zweite „Anwerfen“ der Propeller ist umsonst. Beim dritten Mal gibt es einen Knack; die Explosionen im Motor beginnen; Treibfetten lauten; mit gewaltigem Summen und Surren beschreiben die Holzschrauben ihren Nimmerkreis; die Luft wird nach allen Seiten gepreßt; die Hosen der Monteure flattern, Nähen fliegen, Staub wirbelt auf.

Der Sitz neben dem Führer ist nicht bequem. Man kriecht durch das Gewirr von schwarzen Holzrippen und Drahtseilen und nimmt auf der hartgepolsterten Stuhlpfanne mit niedriger, schmaler Rückenlehne Platz. Die Füße werden auf das Gestänge aus amerikanischem Nichtenholz gestellt; die rechte Hand umklammert eine der Rippen, die die untere und obere Tragfläche verbinden.

Ingenieur Thelen wirft den Kopf in den Nacken; Hände und Schultern der Monteure weichen, und im selben Augenblick laufen wir, von hinten gedrängt, mit Gitzungsgeschwindigkeit über die Startbahn durch das hohe Gras.

Wollen? Fliegen? Gleiten? Schweben? Für den Zuschauer ist es ein seltsames Schauspiel, wenn sich — nachdem genärrt „Luftvolster“ unter den lehnernen Tragflächen gebildet und das Höhensteuer aufwärts gerichtet ist — der Apparat plötzlich vom Boden hebt und wie auf unsichtbaren Schienen in den Himmel rollt . . .

Der Ansturm merkt nichts von diesem „erhebenden“ Moment. Verfährt man noch den Boden, oder fliegt man bereits? Es ist nicht zu unterscheiden. Eine rasend schnelle, gleitende, schließende Bewegung auf, oder blickt über dem Erdboden hin; gewaltige Kraft, die von hinten drängt; Eisenfuß, die ein Kartenhaus vorwärts schleudert

\*) Hoch in die Höhe fährt aus der „Dee“ deren neue Nummer (22). Sie zeigt, wie die Idee des Fliegens schon seit uralter Zeit in der Menschheit lebte und immer wieder zur Verwirklichung drängte. Aber diese Verwirklichung in aller Zeit bestand nur in Träumen und Phantasien der Dichter, erst unserer Zeit war die Umsetzung in die Tat vorzunehmen. Von der alten griechischen Sage von „Daidalos und Ikaros“ ausgehend verfolgt „Die Dee“ durch Darstellung der schönsten Proben von alten und neuen Erzählern und Dichtern die Entwicklung der Fluggedanken durch alle Zeiten. Gegenüber der griechischen Sage, die mit der germanischen von dem Schmied Wieland verwandelt ist, zeigt „Die Luftfahrt Alexanders des Großen“ eine andere, und zwar recht komische Ausgestaltung des Problems. Dann wird die Geschichte des „Hans“ in der Szene vor dem Turm seine Schmach und, daß über die Erde zu den Völkern zu erheben. Der Lösung des Problems in unserem heutigen Sinne kommt der dänische Märchen-dichter Christian Andersen in seinem Zukunfts-bilde „In Luft-tourenten“ merkwürdig nahe. Und schließlich lesen zwei Gedichte „Der Flieger“ von Wilhelm Schindler und „Vollstreckung“ von Will Wedder ganz in unsere erfolgreiche Zeit über. Den Schluss bildet die Schilderung einer Fahrt „Im Wright-Apparat“ von Adolf Deh, die auf wirklichem Erlebnis beruht. (Preis 1,00 M für das Viertel-jahr. Probenummern versendet auf Wunsch umsonst und postfrei die Geschäftsstelle der Dee, München, Rindermarkt 10.)

worden. — (Zuruf: Was ihr speisen wollt?) Nein, nur ob wir einnehmen würden. Viele Genossen hatten es abgelehnt. Er sei aber dennoch hingegangen. Bestmeyer habe den heutigen Schlag mit der Marokkointerpellation gewürzt. Die Interpellation sei aber noch garnicht erledigt. Sie hätten doch jetzt noch jederzeit das Mittel in der Hand, den Minister zu zwingen, zu reden, Uebrigens sei die Marokkopolitik nicht so einfach, wie mancher glaube. Er verkenne die Schwierigkeiten keineswegs. Man möge deshalb die Marokkopolitik ausschalten. (Widerspruch.) Ich bin mir wohl bewußt, daß ich heute Abend Ihre Stimmung nicht ändern kann und will. Ich spreche mehr zu meiner eigenen Beruhigung. Sie können sich ruhig entrüsten. (Stürmische Entrüstungsruufe, mehrfach: Unverschämtheit!) Zu mir kommen viele Leute, die Anliegen öffentlicher Art haben; um etwas zu erreichen, bin ich gezwungen, zum Minister zu gehen. Wäre nun die gesamte Fraktion der Einladung nicht gefolgt, die übrigens eine gesellschaftliche Angelegenheit ist, so hätte dies der Minister als eine Bräuterei empfinden müssen. (Gelächter.) Ihn verübte das Bewußtsein, solange er der Partei angehöre, stets seine Pflicht getan zu haben.

Dabei ist Hildebrand Abgeordneter für Stuttgart selbst und kandidiert bei den kommenden Reichstagswahlen wieder! Im übrigen sieht man, wie schwer dem Abgeordneten Hildebrand nicht nur die ministeriellen Schinkenbröckchen, sondern auch das Marokkoproblem im Magen liegen.

**Klerikale Wahlforderungen in Elsaß-Lothringen.**

Die „Lothringer Volksstimme“, Bischof Benzlers geweihtes Zentrumsblatt, schreibt über die Aufgaben des zukünftigen reichsständischen Landtages einen Artikel, indem uns besonders die konfessionellen Fragen interessieren. Das Blatt sagt: Auf religiösem Gebiet verlangen wir die Aufhebung der uns aus französischer Zeit überkommenen Beschränkungen in der Ausübung des Kultus (Prozessionen). Unsere Orben wollen wir im Genuße derselben Freiheit wissen wie die protestant. Organisations- zu ähnliche Zwecke. Die Schulschwärmer müssen materiell, insbesondere hinsichtlich der väterlichen Versorgung den weltlichen Lehrern gleichgestellt werden. Die scharfe Zurücksetzung unserer Geistlichen gegenüber den evangelischen Religionsdienern darf nicht bestehen bleiben.

Diese Forderungen sind in vieler Hinsicht bemerkenswert. Die Gehaltserhöhung der katholischen Geistlichen, wie sie von bischöflicher Seite verlangt wurde, konnte früher nicht durchgeführt werden, weil man die Einführung einer Kirchensteuer nicht gestatten wollte, die bestehende protestantische Kirchensteuer er mußte sogar wieder abgeschafft werden. Die Forderung betreffend die Schulschwärmer würde in der Folge wohl die Auslieferung der gesamten Wäldchen-Schulenkinder an den Klerikalismus bedeuten. Mit Orden ist Elsaß-Lothringen ja ganz besonders bedacht; was hinter der diesbezüglichen Forderung steht, kann wohl nur ins Maßlose gehen. Das französische Gesetz betreffs der Prozessionen hat das lothringische Bezirkspräsidium ja schon einmal — durch die Genehmigung der ungesetzlichen Prozession gelegentlich des Eucharistischen Kongresses in Metz — gebeugt; daher hofft man gewiß auf weitere Nachgiebigkeit. Was aber bezeichnend ist, ist die Tatsache, daß unter den „religiösen“ Forderungen die konfessionelle Trennung aller Friedhöfe nicht genannt ist, eine Forderung, die früher bei der klerikalen Presse oben an stand! Es ist natürlich nicht damit gemeint, daß auf geheimen Schleichwegen die Trennung zu erlangen versucht wird. Aber öffentlich mag doch wohl der Klerikalismus nicht mehr darauf zurückkommen; das ist das Verdienst der zielbewußten Abwehr klerikaler Annahmen seit dem Falle Famed 1904, besonders mit Hilfe des Evangelischen Bundes. Möge dieser Einzelerfolg für den mit der neuen Verfassung jedenfalls aufs heftigste wieder entbrechenden konfessionellen Kampf eine Mahnung und Aufmunterung sein!

**Unruhen im Südosten von Kamerun.**

Das Gouvernement in Buea erhielt, wie Berliner Blätter erfahren, am 22. Juni d. J. aus Akonolinga, dem derzeitigen Endpunkt der den Hong-Nil aufwärts führenden Telegrafenlinie ein Telegramm der Station Molundu, wonach die an das französische Kongogebiet Äquatorialafrikas grenzenden Landschaften der Bumbum, Bomom und Namamendes sich unruhig zeigten. Das Telegramm belagte weiter, daß es dem Bezirksleiter Oberleutnant v. d. Warmitz gelangen sei, durch sofortige Einstellung von 40 landfremden Soldaten (Bulu, Jaundes und Baturis) und durch sonstige geeignete Maßnahmen die Bewegung zu bändigen, und daß die Häuptlinge der Umgegend sich der Station gestellt hätten. Da ein Eilbote von Molundu bis Monolinga annähernd 20 Tage zu

marshieren hat, muß die Bewegung Anfang Juni d. J. eingeleitet haben. Nach einem weiteren inzwischen beim Gouvernement eingetroffenen Telegramm, das dieses unter dem 4. August bräutlich an das Reichs-Kolonialamt weitergegeben hat, haben sich namentlich sämtliche Häuptlinge gestellt, und die Bewegung kann als beendet angesehen werden.

Auch im Domo-Bezirk, bei Baturi, haben sich nach einem am 8. d. M. beim Reichs-Kolonialamt durch Vermittlung des Gouvernements von Kamerun eingegangenen Telegramm der Station Dume die an das französische Ubangi-Gebiet grenzenden Kalas, die schon während des letzten Kala-Aufstandes als unsicher gelten mußten, neuerdings feindselig gezeigt. Es mußte mit Waffengewalt eingeschritten werden, und es ist bei Reso und Baturi zu Gefechten gekommen, in denen der Sergeant Juetersonke und drei farbige Soldaten leicht verwundet, die Aufständischen aber niedergeworfen wurden. Die Kaufleute sind sämtlich in Sicherheit. Die Lage wird von der Station Dume als nicht gefährlich bezeichnet.

**Deutsches Reich.**

— Ein neuer Jatho-Protest. Die in der Evangelisch-Protestantischen Vereinigung des Eisenacher Oberlandes organisierten Pfarrer haben folgende Erklärung der Öffentlichkeit übergeben: Wir verurteilen auf das schärfste die Absetzung Jathos als eine Entrechtung der Gemeinde und als einen Schlag wider die Gewissensfreiheit des Pfarrers. Wir fordern größere Rechte für die Gemeinde. Die Pfarrwahl gehört zu ihrem Rechtsbereich, und kein Pfarrer darf seiner Gemeinde wider ihren Willen genommen werden. Wir selbst werden uns nach wie vor bei unserm Reden und Handeln lediglich von unserm Gewissen leiten lassen und verlangen, daß die evangel. Kirche dieses Recht grundsätzlich ihren Pfarrern zugestehe. Zur Erreichung dieser Ziele erstreben wir einen Zusammenschluß aller liberalgeleiteten Männer und Frauen Deutschlands, insbesondere der bereits organisierten liberalen Gruppen zu einem kirchlich-politisch tätigen Bund deutscher Protestanten.

— Dem Bunde der Industriellen sind der Verband deutscher Baumwollgarnverbraucher sowie die Vereinigung deutscher Lampenfabrikanten und Großhändler als korporative Mitglieder neu beigetreten. Der in Frankfurt a. M. kürzlich neu gegründete Verband Mitteldeutscher Industrieller hat in seiner Gründungsversammlung beschlossen, sich dem Bunde der Industriellen ebenfalls als korporatives Mitglied anzuschließen. Im übrigen hat die Organisation des Bundes der Industriellen namentlich auch durch Beitritte zahlreicher Firmen aus Rheinland und Westfalen, darunter führender Großbetriebe, weitere Verstärkung erfahren.

— Von Rebels Erinnerungen „Aus meinem Leben“ wird, wie die Verlagsbuchhandlung F. H. W. Dieck Nachf. in Stuttgart in der „Neuen Zeit“ ankündigt, der zweite Teil, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, bis Anfang Oktober zur Ausgabe bereit liegen. Der Verleger teilt über den Inhalt mit: „Der Autor entrollt vor dem Leser die innere Geschichte der Partei während der Jahre 1869 bis 1878, wie sie intimer nicht gedacht werden kann, unterstützt von einer fesselnden Darstellungswiese und Eindringlichkeit, die nur dem zu eigen sein kann, der nicht nur alles selbst erlebt, sondern in den Ereignissen eine ausschlaggebende Rolle innegehabt hat.“

**Badische Politik.**

Doppelbelastung eines Gewerbebetriebs mit Handelskammer- und mit Handwerkskammerbeiträgen.

\* Karlsruhe, 8. August. Die Ansicht, ein Gewerbebetrieb könne — abgesehen von den sonstigen Umständen — schon deshalb nicht als Handwerksbetrieb angesehen werden, weil die Firma schon seit Jahren zum Handelsregister eingetragen und mit Beiträgen zur Handelskammer belastet ist, ist nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs nicht zutreffend. Eine Doppelbelastung mit Handelskammer- und mit Handwerkskammerbeiträgen ist keineswegs ausgeschlossen. Der Handwerksbegriff des Handelsgesetzbuchs und derjenige der Gewerbeordnung ist zwar gleich. Bei der großen Verschiedenheit dieses Begriffs aber ist es möglich, daß die zur Entscheidung berufenen unter sich selbständigen Zivilgerichte, Verwaltungsgerichte und Verwaltungsbehörden verschiedener Ansicht sind und demgemäß unter sich widersprechend entscheiden, abgesehen davon, daß es auch gemischte Betriebe gibt, deren Unternehmer einerseits Handwerker, andererseits Kaufleute sind und daher mit Recht zu beiden Organisationen beigezogen werden. Durch diese Entscheidung geht ein langgehegter Wunsch der Handwerker seiner Erfüllung entgegen. Die Handwerker haben alles Interesse daran, auch die großen Handwerksbetriebe, die schon als Fabrik betrachtet werden können, aber Lehrlinge und Handwerksgehilfen beschäftigen, zu den Kosten der Handwerkskammern heranzuziehen und damit auch den sonstigen Handwerksbestimmungen zu unterwerfen.

erfolgt wäre, jedoch mit nichten. Für dieses allerdings äußerst schwierige und beschwerliche Amt haben sich erst etwa 700 Frauen gefunden gegenüber der Bedarfsgahl von 7300, denn so groß ist die Anzahl der weiblichen Familienköpfe, wobei die Knaben unter 12 Jahren noch gar nicht mitgerechnet sind; helfend und beratend kommen allerdings noch die verschiedenen Ortsgruppen, die Vereinsmänner von Jugendfürsorgevereinen wie auch die Wittinnen von Fürsorgern hinzu.

Außer eben dieser Tätigkeit der Frau als ehrenamtliche Fürsorgerin steht nun vor allen Dingen der Frau der Beruf als Erzieherin in den Anstalten für weibliche Fürsorgekinder offen. Schloffer ist voll Lobes dessen, was die Frau auf diesem Gebiete geleistet hat, und meint, daß gerade hier sich gebildete Frauen ein bedeutendes Arbeitsfeld bieten.

In richtiger Erkenntnis der Schwierigkeit dieses aufopferungsvollen Berufes, der an sich schon Herz- und Geistesbildung, Takt und pädagogisches Geschick zur unbedingten Voraussetzung hat, haben sich aus der Notwendigkeit einer systematischen Ausbildung zu diesem Berufe Unterrichtskurse in sozialen Frauenschulen und vor allem in gut geleiteten Erziehungsanstalten gebildet; dies ist besonders das am 1. Oktober 1911 ins Leben tretende Erziehungslehrenseminar am „Evangelischen Magdalenaanstalt“ zu Berlin-Teltow hervorzuheben. Aus diesen Anstalten werden sich die ehrenamtlich tätigen Frauen belehren und Anregung holen, und diejenigen, die den Beruf einer Erzieherin eben in diesen staatlichen und provinziellen Anstalten als Lebensberuf anstreben wollen, werden am besten dort die Vorbereitung für ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit finden.

Wie segens- und erfolgreich diese Erziehungsarbeit wirkt, lehrt ein kurzer Blick auf einige statistische Daten, herausgegriffen aus derülle statistischer Angaben hierüber. Von den in der Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1909 aus der Fürsorgeziehung

**Bayerische und Pfälzische Politik.**

Die Liberale Landtagsfraktion zur Futternot.

\* München, 10. August. Die Futternot, die infolge der trockenen Witterung in Aussicht steht, und ihr Zusammentreffen mit der seit Monaten Opiet am Opfer fordernden Maul- und Klauenseuche haben die liberale Landtagsfraktion veranlaßt, im Interesse des Bauernstandes auch außerhalb der Tagung des Parlaments auf die Regierung einzuwirken.

Im Namen der Fraktion haben heute die Abgeordneten Hübsch und Schön — Dr. Cappelmann war leider beruflich verhindert — beim Vertreter des beurlaubten Ministers des Innern Ministerialdirektor von Krageisen vorgesprochen, um für eine energische Unterstützung der bedrohten Gegenden durch die Staatsregierung einzutreten. Abgeordneter Schön betonte besonders die Wichtigkeit der Frage auch für die städtische Bevölkerung, da die kaum zu vermeidende vorzeitige Abgabe von Vieh geradezu unerwünschte Fleischpreise für nächstes Frühjahr zur Folge haben dürfte. Die von der Regierung bereits vorgeschlagenen Abhilfemaßregeln wurden anerkannt, aber als unzulänglich bezeichnet, denn dem Landwirt müßten die billigen Samereien nichts, wenn der Boden so trocken bleibt, daß es unmöglich ist, etwas auszusäen. Die liberalen Abgeordneten stellten sich auf den Standpunkt, den Dr. Fischer-Landsberg im „Fortschritt“ vertreten hat: Sofortige Abhilfe durch Bezug von Futtermitteln mit Hilfe der Staatsregierung aus pfälzischen Landstrichen, wie Ungarn, Südkroatien, Rumänien, Bulowina, Odesa usw., und Abgabe dieses Futters zum Selbstkostenpreis und je nach Bedürftigkeit mit langfristigen Zahlungsbedingungen an die einzelnen betroffenen Gemeinden. Wie der Bezug im einzelnen geregelt wird, ist gleichgültig; wenn es nur rasch und durchgreifend geschieht. Voraussetzungen für die Regelung ist natürlich auch eine Tarifermäßigung. Herr v. Krageisen versprach eingehendste Prüfung dieser Vorschläge.

Wie wir hören, wird demnächst unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eine Beratung der beteiligten Kreise über den Stand der Futternot und die zu ergreifenden gründlichen Abhilfemaßregeln stattfinden.

Im Anschluß an diese Unterredung hat Abgeordneter Hübsch im Verkehrsministerium die alten Wünsche der unterfränkischen Gemüsebauern bezüglich des Transports und der Tarifierung des Frühlings wiederholt vorgetragen und angeführt, daß auch diese Kreise schädigenden Trockenheit wenigstens eine Berücksichtigung dieser alten Forderungen für die Zukunft gefordert.

**Wahlvorbereitungen.**

Halblose Kombinationen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ brachte dieser Tage die Mitteilung, daß im Wahlkreis Guben-Lübben der Deutsche Bauernbund den Wahlkreiskandidat Schulz als Reichstagskandidaten aufgestellt habe. Diese Meldung ist falsch. Sie kann nur entstanden sein aus den Tendenz heraus, in den Wahlkreis Verwirrung zu tragen. Daran scheint man allerdings auf Seiten der Rechten großes Interesse zu haben. Daß der Sinn der Konservativen stark nach diesem Wahlkreis steht, glauben wir ja gerne, und wir haben auch nichts dagegen, wenn sie dabei einen ziemlichen Optimismus an den Tag legen. Immerhin aber müssen wir der konservativen Phantasie entgegen treten, wenn diese in der „Deutschen Zeitung“ sich zu der Behauptung verleiht, daß der Prinz Carolath selbst die Hoffnung auf einen Sieg in seinem Wahlkreis aufgegeben habe und aus diesem Grunde nicht mehr kandidiere. Da ist der Gewährsmann des genannten Blattes falsch unterrichtet, ebenso aber auch, wenn er weiter meint, darin liege auch der tiefere Grund, warum Vassermann in Saarbrücken bleibe. Vassermann hat, wie an dieser Stelle wiederholt festgestellt worden ist, überhaupt nie sich mit einem Gedanken an Guben-Lübben getragen. Die ganze Auslassung der „Deutschen Zeitung“ beruht auf völlig haltlosen Kombinationen, die lediglich der Phantasie ihres Urhebers entsprungene sind. Danach sind aber auch die rosigsten Aussichten einzuschätzen, die er den Konservativen eröffnet.

**Ueber die Zerstörung des Dampfers Gutenberg**

bringt das Allgemeine Handelsblatt von Amsterdam Berichte von Augenzeugen, die über auch bei uns großes Interesse finden. Wie schnell sich die Explosion im Königshafen zu Rotterdam abspielte hat, darüber können die Augenzeugen nicht genug ihre Vermunderung äußern. Kaum hatten sie den furchtbaren Knall gehört und fanden sich schon in den Boden gedrückt, waren sie schon, als sie zur Verhütung kamen, ganz überdeckt von einer grauen Wolke von Staub und Schlamm. Die schlammige Masse stieg langsam auf die Umarmung nieder, und nun haben die Aufhänger ein Bild des

ausgeschiedenen und ermittelten 3517 weiblichen Jünglingen haben sich 68 v. H. genügend bis gut geföhrt. Selbst bei den schwierigsten Elementen, d. h. den erst im Alter von 16 bis 18 Jahren der Fürsorgeziehung Ueberwiesenen haben 65 v. H. nach dem Ausscheiden ein befriedigendes Nachleben geführt. Von den gleichaltrigen Prostituierten wiesen 61 v. H. später eine befriedigende Führung auf; zum großen Teil leben sie als Ehefrauen in geordneten Verhältnissen.

Erwähnt sei noch die Tätigkeit der Frauen als Erzieherinnen in den Anstalten für schulentlassene männliche Jünglinge, deren Berufung sich in der Praxis als eine besonders glückliche Maßnahme erwies. Schloffer ist hier allerdings der Ansicht, daß erst das Urdensgewand den Frauen einen ausreichenden Schutz gewähre und ihnen eine autoritative Stellung einräume, die andere Frauen nicht ohne weiteres hätten.

Dennoch wird die Haupttätigkeit und die Hauptaufgabe der Frau die Mitwirkung bei der Fürsorgeziehung der weiblichen Jünglinge bilden. Der Frau gegenüber wird sich der weibliche Jüngling vertrauensvoller und ungewonnener geben, und die Frau wiederum wird mit seinem Empfinden das richtige Verstehen für die Wünsche und Beschwerden wie auch für die seelischen und körperlichen Erregungen junger Mädchenjahre haben, helfend, beschwichtigend und tröstend.

Die Frau im Erwerbleben der einzelnen Staaten. Nach den Vermögenszählungen, die in den Jahren 1897 bis 1907 vorgenommen wurden, nimmt Oesterreich mit 42,8 Prozent, einschließlich der Dienstboten, den stärksten Anteil am weiblichen Erwerbleben unter den einzelnen Staaten. Dagegen beläuft sich der Anteil in Ungarn auf nur 26,4 Prozent. Im Deutschen Reich sind 30,4 Prozent der weiblichen Bevölkerung in einem Hauptberuf tätig. In Italien 32,4 Prozent, in Frankreich 24,8 Prozent, in den

Entscheid. Das schöne Dampfschiff Gutenberg war zu einer Ruine geworden, und längs des Ufers wie auf dem Schiffe ließen händelnde Menschen durcheinander, einige mit blutenden Köpfen.

Von allen Seiten eilte man hinzu; aber es blieb den Gutsbesitzern nur übrig, den Leuten vom Schiff ihre Unterzünge anzuweisen. Schnell waren die Verwundenen in der Umgebung untergebracht. Auch brachte man alsbald zwei sehr entsetzliche Verletzungen auf, diejenige des zweiten Steuermanns Pöhlmann und des Besatzmanns Behr. Stinas erkrankte Verletzte wurden zum Krankenhaus geführt, wo im Laufe des Tages sich auch der Kapitän Seip und noch ein anderer Matrose einfanden.

Der Knall war im ganzen großen Ostseengebiet vernommen worden und trotz der frühen Stunde brönte eine unabsehbare Menschenmenge zusammen, die von der Polizei mit Mühe in entsprechendem Abstand gehalten wurde.

Erst nach und nach wurde es möglich, zu überleben, welche entsetzliche Verwundung durch das Unglück angerichtet worden war. Von den beiden Kesseln des Dampfers war einer geplatzt und der andere hatte handgehalten. Der geplatzte Kessel war mit solcher Gewalt emporgeschleudert worden, daß er noch hoch über das Boot hinausschlug und auf die Landebühne fiel, nachdem der Kesselmantel abgerissen war. Dieser ist wohl 90 Meter hoch gesunken, und dann auf das Dach einer Gießmaschinenfabrik gefallen, von wo er auf die de Kuller Straße fiel, und ein großes Loch in das Pflaster schlug. Die ganze Nachbarschaft war voll von Stahlbrocken und Holzstücken, die von dem aus einandererschlagenden Schiffsdach herabfielen. Das Schiff ist zwischen den beiden Kadlaken vollständig ausgetrennt.

Den ganzen Morgen und auch Mittag suchte man festzuhalten, ob noch Passagiere oder Mitglieder der Besatzung bei dem Unglück umkommen wären. Eine Frau, die verlegt im Krankenhaus liegt, erklärte, ihre Tochter mit einem vierjährigen Kinde habe sich an Bord befunden. Die Hoffnung, daß beide doch noch gerettet seien, hat sich als Täuschung erwiesen. Abends 1/2 Uhr wurde die Leiche der Tochter von der Wasserpolizei aufgefunden. Die Unglückliche wird wohl durch den furchtbaren Luftdruck und Wasser geschleudert worden sein, was in diesem Falle ebenso wenig bemerkt wurde, wie letztendlich das Verschwinden der beiden jungen Damen nach der Explosion auf dem selben Schiffe bei Hainabed. Das Kind wird auch ein Opfer des Unglücks geworden sein. Man erwartet, noch zwei Leichen im Wasser zu finden.

Von den Verletzten bedürfen zehn der Krankenhäuser, darunter scheint der zweite Polakinski Wäcker aus Pöhlendorf kostnungslos zu sein. Er sehr in der Dampf verbrüht. Neben ihm ist es mit dem Monteur Ezel. Auch die übrigen Verletzten haben alle mehr oder minder ernste Verletzungen erlitten. Beweis sind aber zwei, zwei kostnungslos Vermisste und eine Reihe Verletzter eine tieferen Grades des Unglücks, und doch, wenn man die in der ganzen Umgebung angerichtete Verwüstung betrachtet, muß man es noch als ein Wunder bezeichnen, daß das Ereignis nicht mehr Opfer gefordert. Noch allen Richtungen waren so Zimmer gelassen, eiserne Platten von Quadratmeter-Größe, Stücke von mehreren hundert Kilo Gewicht, in dem Eisenwerk hatte der lebhafteste Betrieb bereits begonnen, und doch wurde niemand von den Verwundeten verlegt. Wenige Minuten später, und viele Schulkinder hätten sich gerade in der Straße befunden, wo der Kesselmantel mit der bekannten Macht niederfiel.

Am Nachmittag des Unglücks machte man in der Verlethenelei sowie auch in dem Tauchen eine Pause. Es war Hitze, welche die Arbeit erschwerter. Das um Grad erwärmte Dampfgeschloß wurde durch zwei Pumpen, welche die durch wasserbedeckte Schotten von dem Mittelschiff getrennten Räume trocken halten, vor dem Einsetzen abgedichtet; allerdings haben auch die Schotten unter der Explosion stark gelitten. Auch ist das Grad durch eine darunterher gelassene und am Ufer sowie im Wasser besetzte Reize gesichert. Abends wurden die Arbeiten im Schiffe wieder aufgenommen.

### Der Kampf um Marokko.

#### Englische Uebersetzung.

Unter der Ueberschrift „Sancta Simplicitas“ kritisiert die „Contemporary Review“ die Haltung Deutschlands England gegenüber in der Marokkofrage. Sie führt an:

Die deutsche Presse und das deutsche Volk sind nicht genug, anzunehmen, daß, weil in den letzten Jahren eine Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen eingetreten ist, nunmehr die englische Politik sich von Grund aus ändern müsse und die Entente mit Frankreich auf einmal vergessen sein soll. Es ist erstaunlich, wie weit bei den Deutschen, einem so gebildeten Volk, der Mangel an Verständnis geht. König Georg hat die Politik seines Vaters in gewissen Punkten modifiziert; nun kommt die Erklärung von Mr. Asquith, und Deutschland fühlt sich getäuscht und gekränkt. In Deutschland versteht man anscheinend unter „freundlichen Beziehungen“ etwas ganz anderes als in England, und das sollte man nicht außer Acht lassen. Eine andere fonderbare Auffassung herrscht bei den Deutschen über die beiderseitigen Interessen in Marokko. Sie selbst geben zu, rein ökonomische Interessen dort zu haben; aber diese scheinen ihnen so wichtig, daß sie um ihre willkürlichen alle bestehenden Verträge für nichts achten, um sie gegen einen imaginären Gegner zu verteidigen. Und man überlegt sich schließlich, daß England dort nicht nur sehr wertvolle ökonomische Interessen hat, sondern auch politisch und strategisch interessiert ist. England hat also ganz stillschweigend, wenn Deutschland mit Frankreich am grünen Tisch handelt. Eine seltsame Komödie der Irrungen zwischen zwei Völkern, die eine halbe Tagereise voneinander wohnen. Der britische Handel in Marokko übersteigt an Wert selbst den französischen, 37,3 Proz. gegen 37,1 Prozent. Deutschland, das wegen seiner Interessen in Marokko schon zweimal den Weltfrieden bedroht hat, ist mit ganzen 9,5 Proz. beteiligt. Und hinter Frankreich kommt noch Spanien mit sei-

Schweiz 29,5, in Belgien und Dänemark 28,1, in Großbritannien und Irland 24,9, in Norwegen 24, in Schweden 21, in Holland 16,8, in den Vereinigten Staaten 14,2, in Spanien 14,2, in Rußland 8,4 Prozent, wobei aber die erwerbsfähigen Angehörigen, also die große Zahl der Landarbeiterinnen, nicht mitgezählt sind.

Junge Mädchen im Dienste der Kriminalpolizei. Daß junge Mädchen im Dienste der Kriminalpolizei Verwendung finden, ist nicht allgemein bekannt. Jetzt wurden junge Mädchen nach amerikanischen System als Detektivinnen angestellt, und die Erfahrungen der Kriminalpolizei mit weiblichen Hilfskräften waren derart, daß man beschloß, den Krankenstand aufs neue mit weiblichen Kräften zu besetzen. Aber auch im Innenbereich der Kriminalpolizei sind junge Damen seit einiger Zeit angestellt.

71 höhere Lehrerinnenseminare mit 1095 Schülerinnen und 2782 höhere Mädchenklassen hat nach der jüngsten amtlichen Zählung das Königreich Preußen. Die Unterbringung der hieselbst in der Reihe der Jahre ausgebildeten Lehrerinnen dürfte auch in Preußen später Schwierigkeiten machen.

Die Mädchenfortbildungsschule ist in Ehemitt bereits Eltern 66, 26 mit einer Klasse zur Einführung gekommen. Es werden wöchentlich 9 Unterrichtsstunden in Kochen und Haushaltung, Handarbeiten, Deutsch und Rechnen erteilt. Der Rat ging von der Voraussetzung aus, daß das in Aussicht stehende neue Schulgesetz die Mädchenfortbildungsschule fördern wird; deshalb sei es vorzuziehen, schon jetzt Erfahrungen zu sammeln. Vorderhand ist der Besuch nur fakultativ.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Das Frankfurter Komödienhaus.

Das kleine Theater an der Hell wird nicht lange leerstehen. Wie man mittelst, soll es bereits am 1. Oktober wieder eröffnet werden. Zwischen dem Eigentümer, Direktor

nen Jahrhunderte alten Rechten. Aber Deutschland will diese wirklich internationale Angelegenheit mit Frankreich allein ordnen und jeden anderen beiseite drängen.

## Aus Stadt und Land.

Manheim, 11. August 1911.

\* Reiseregul. Zur jetzigen Reisezeit sollte man sich mancherlei Regeln gut merken. So z. B. die mitgenommenen Gegenstände richtig zu zeichnen und in die Reiseführer Namen, Stand und Wohnort zu schreiben nicht vergessen. Vieles wird auf der Reise gestohlen, aber mancherlei geht auch verloren, ohne daß es dem Finder möglich wird, den gefundenen Gegenstand seinem Eigentümer zurückzugeben. Letzterer gerät sicherlich über seinen Verlust in eine pessimistische Stimmung, seine Reiselust wird getrübt und er schäht die Menschen vielleicht schlechter ein, als sie im allgemeinen sind. Hätte er nicht vergessen, seinen Namen einzutragen, so wäre ihm das herbe Mißgeschick erspart worden. Ein Beispiel: Schreiber dieses fand vor zirka drei Wochen am Gipfel des Trifels bei Annweiler zwei Reiseführer, Führer durch die Rheinpfalz von Wocel und Griebens Reiseführer durch die bayerische Pfalz mit der einzigen Notiz Döwenklas 1910. Sein telefonischer Anruf im Hotel Schwann in Annweiler bez. des Eigentümers war erfolglos, ebenso führte die Anmeldung beim Landbureau in Annweiler bis jetzt nicht auf seine Spur. Nach ethigen Spelnotizen in einem der gefundenen Bücher scheint die Reise von Worms aus angetreten zu sein. Sollte sich der rechtmäßige Eigentümer auf diesem Wege finden, so möge er sich wegen seiner Bücher an das Erholungsheim Trifels bei Annweiler melden.

\* Aus Ludwigshafen. Der Schwindler, welcher sich als bayerischer Lokomotivführer ausgab und unter dem Namen Jung aus Neuland eine Reihe von hiesigen Einwohnern um kleinere oder größere Beträge presste, wurde gestern abend 1/20 Uhr, als er in sein Logis in der Ludwigstraße zurückkehrte, auf telefonische Benachrichtigung der Polizei verhaftet. Er entpuppte sich als der 1877 in Darmstadt geborene ledige frühere Eisenbahnangestellter Heinrich Hub aus Darmstadt, der früher in Worms und Frankfurt an der Eisenbahn beschäftigt war. Krankheits halber war er aus dem Gefängnis in Oberbach im Rheingau beurlaubt worden, in dem er eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren wegen Wechselfälschung abzubüßen hat. Seinen Urlaub benutzte er zu einer Gasspieltour, um sich auf dem Gebiete des Darlehensschwindels Geld zu verschaffen. Bei der Durchsichtung seiner Kleider fand man offenbar gefälschte Papiere u. a. ein Krankenlaßbuch und eine Arbeitsordnung aus Frankenthal und andere Dinge, die darauf schließen lassen, daß man es mit einem abseitsentenen Schwindler zu tun hat. Auch im Laufe des gestrigen Tages liefen eine Menge Anzeigen von Betrügeren ein, die darauf schließen lassen, daß das Geschäft des Gauners sich als sehr lukrativ erwiesen hat. Es ist anzunehmen, daß er seine Schwindeleien auch andernorts begangen hat. — Das zwei Jahre alte Mädchen Nikolaus Dörzaps fiel am 8. ds. Mts. in der ertelichen Wohnung in der Bremerstraße in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf und verbrühte sich derart, daß es gestern vormittags im städtischen Krankenhaus seinen Brandwunden erliegen ist.

### Die Hitze.

Die Extremtemperaturen, welche am 5. August schon auf 25 bis 28 Grad heruntergegangen waren, sind jetzt wieder auf 31 bis 32 Grad angelaufen. 33 Grad hatten gestern Frankfurt und Weisenheim; Darmstadt Worms und Fulda wiesen 32 Grad, Biebrich 31 Grad, und sogar auf dem Feldberg i. T. erreichte die Temperatur gestern 26 Grad. Nach der Wetterkarte ist die Hitze damit aber an einem kritischen Punkte angekommen. Durch die starke Erwärmung wird die Luft über dem Kontinent tagsüber so stark aufgelockert, daß sich das Tiefdruckgebiet vom Mittelmeer bis nach Mitteleuropa hineinzieht. Durch die Ausbreitung nachts hat es sich bisher allerdings immer wieder zurückgezogen. In der letzten Nacht blieb nun zum ersten Male dieses Steigen des Aufdruckes infolge der Abkühlung aus. Bei der starken Erwärmung von heute ist wieder ein weiteres Sinken über dem ganzen Kontinent zu erwarten. Das Hochdruckgebiet wird dadurch nach Nordwesten zurückgedrängt und die Wetterlage in Deutschland instabil. Infolgedessen ist für heute zum ersten Male Gewittererwartung vorhanden, und wirklich werden von Galizien her schon Gewitter gemeldet. Aber wenn auch heute und morgen Gewitter ausbrechen, so werden sie nicht den erhofften Umschlag bringen.

Brud und Herr Fischer-Beschlow, einem Frankfurter, der am Königl. Schauspielhaus in Berlin wirkte und gegenwärtig das Kurtheater in Davos leitet, ist jedoch ein Vertrag ausgestellt bekommen, nach dem Herr Fischer-Beschlow das Theater übernimmt. Der neue Direktor will das Komödienhaus im Sinne von Martin weiterführen. Soweit wie möglich, sollen auch die Künstler in das neue Ensemble mit übernommen werden.

#### Ein Konflikt mit dem Münchner Künstlertheater.

Das Münchner Künstlertheater hat jetzt einen Konflikt wegen einer angenommenen Operette ausgetragen. Kapellmeister Ralph Benatzky hat den Text und die Musik einer Operette „Wo ist die Frau?“ geschrieben. Das Stück wurde vom Künstlertheater angenommen. Nun hat dieses Theater mit Max Reinhardt einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge Reinhardt gegen eine Gage von 3600 M. für drei Monate die Leitung der Aufführungen des Künstlertheaters übernimmt. Reinhardt findet aber die Operette für zu inoperativ und tabuaktartig und will sie umarbeiten lassen, dagegen protestiert Benatzky mit der Begründung, daß die Operette in der vorliegenden Form angenommen wurde. Er will auf Schadenersatz klagen, wenn nicht in letzter Stunde ein Ausgleich zustande kommt.

#### Ein Protest gegen Richard Wagner.

Richard Wagner erhielt im Jahre 1881 in Bärlich den Besuch des jungen Dresdener Kammermusiklers Theodor Ullig, der u. a. auch den Klavierauszug zu „Lohengrin“ geschaffen hat. Ueber diesen Besuch Ulligs schreibt Wagner auf Seite 367 des 2. Bandes seiner Lebenserinnerungen folgendes: „Derselbe erfreute mich nun meinerseits der vertrauten Umgang mit dem sanften und doch so unendlich fest geanteten, außerordentlich begabten jungen Dresdener Kammermusikler. Für mich hatte seine Physiognomie außerdem das Interessante und in Betracht seines Schicksals Rührende, daß seine auffallende Ähnlichkeit mit dem damals noch lebenden König Friedrich August von Sachsen, meinem alten Vöner, mir das andererseits zugekommene Gerücht zu bestätigen schien, daß Ullig der natürliche Sohn desselben sei.“ — Wegen diese durch nichts gerechtfertigte Behauptung protestiert nun Theodor Ullig in einem Frauen-

Infolge des geringen Feuchtigkeitsgehaltes der Luft können ergebige Niederschläge nicht herabfallen. Die Abkühlung wird auch nur vorübergehend sein, weil warme Luft von Osten her nachgeschoben wird.

\* Gestern, 7 Uhr vormittags, entzündete sich infolge der Hitze der letzten Zeit an der Loderampe der Werkstätte am alten Zellhofen ein Mülleimer, der aus Torfabfällen und Schmieröl bestand. Nach heute 8 Uhr vormittags ging die Mülleimer, die mit ähnlichen Stoffen angefüllt war, in Flammen auf. In beiden Fällen konnte das Feuer noch rechtzeitig von den dort beschäftigten Beamten und Arbeitern gelöscht werden, jedoch es keinen Schaden anrichten konnte.

Die Hoffnung, die man auf den Eintritt des Vollmonds gesetzt, daß er einen Witterungswechsel herbeiführen würde, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Der Mondwechsel hat keinen Einfluß verloren und die Sonne triumphiert noch wie vor und brennt erdärmungslos auf uns nieder. Das Barometer ist nur ganz unbedeutend zurückgegangen und die Wetterprognosen lauten trocken, heiß, gewitterstimmig. Die wissenschaftliche Meteorologie stellt sogar die Behauptung auf, daß wir noch bis Ende Oktober auf Regen warten können, weil erst dann die nördlichen Vänder sich soweit abgedrückt haben, daß von diesen Gegenden die Winde eine solche niedere Temperatur in die wärmeren südlichen Gegenden bringen, daß sie dort mit der Vermischung der wärmeren Temperatur eine Kondensierung des Wasserdampfes erzeugen, die dann zur Wolkenbildung und zu Regen führt. Wenn es nur noch so weit wäre! Was uns bei dieser günstigen Verhältnisse noch anstreift erhält, ist die tröstliche Erfahrung, daß sich auch die Wissenschaft schon getrennt hat.

Ueber die Hitze und die hierdurch hervorgerufenen Unglücksfälle liegen heute folgende Nachrichten vor:

\* Schillig, 11. August. Gestern abend gegen 10 Uhr brach, wie der „Kinzigtaler“ in Wolfach meldet, hinter Lehengericht ein Waldbrand aus, dem gegen 7 Hektar Wald zum Opfer fielen. Bis 2 Uhr nachts hatte die Feuerwehr zu tun, um das Feuer, das durch Funkenwürfe einer Lokomotive entstanden sein soll, einzudämmen.

\* Todtnobben (N. Schöna u. W.), 10. Aug. Der Betrieb der Werke nur noch ganz kleine Mengen Wasser, jedoch die Betriebe ihre Arbeit ganz oder teilweise einstellen müssen. Von dem so viel fehlenden Wasserfall sieht man fast gar nichts mehr.

\* Worms, 11. August. Bis zur Unerschöpflichkeit hatte sich heute mittag die Hitze gesteigert. Die Schulen schlossen am ersten Tage nach den Ferien frühzeitig, weil es einfach gar nicht auszuhalten war. Die Tagesarbeit wird unter Anstrengung verrichtet; der Kopf vermag kaum seine Denkfähigkeit auszuüben. Die Wirkung der langandauernden Trockenheit macht sich überall bemerkbar. Die Hecke sind stellenweise ganz abgebrannt. Die Blätter der Bäume beginnen sich, wie im Herbst, rotbraun zu verfärben und abzufallen. Die Preise für Obst und Gemüse sind sehr hoch und allenthalben wird über die trostlosen Aussichten infolge der Trockenheit geklagt.

\* Hün, 10. August. Der Wassermangel infolge der tropischen Hitze ist in den Höhenlagen der Eifel zu einer Katastrophe geworden, die geradezu gesandheitsgefährlich zu werden droht. Die Landbewohner, die zur Zeit vollaus mit der Ernte beschäftigt sind, müssen das Wasser stundenlang herholen. Fernerzenten ist es nicht möglich, sich das nötige Wasser zu beschaffen. Von Gemeinde wegen ist deshalb ein besonderer Wassertransport organisiert worden. Man entnimmt das Wasser oft stehenden Gewässern und Bächen. Es treten vielfach Krankheiten nach dem Genuß auf, obwohl Diphtherie bisher nicht konstatiert worden ist. Es dürften aber schwere Erkrankungen nicht ausbleiben.

\* Stuttgart, 11. Aug. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats brachte Stadtschultheiß Rautenschlager verschiedene Eingaben von Gärtnern und Gartenbesitzern vor, die sich gegen die langte Verfügung, das Sortieren von Schlingen, wenden. Bei dieser Gelegenheit wies Stadtschultheiß Rautenschlager darauf hin, daß das Sortieren nicht mehr in der Lage sei, die sonst von ihm vertretenen Stadteile mit Wasser zu versehen. Aus diesem Grunde erbitten die betreffenden, höher gelegenen Wohngebiete seit etwa 8 Tagen Bedarmwasser. Es empfiehlt sich nicht, das Bedarmwasser gegenwärtig zu trinken. Es sei jetzt an der Zeit, diese Maßnahme auszuweiten, obwohl die Keimzahl des Wassers nicht höher ist als sonst. Die Wiltierung sei noch aus. Aber es sei zu bedenken, daß durch den niederen Wasserstand die Wägen abbrechen. Dadurch bekomme das Wasser einen Geruch, der durch die Wiltierung nicht beseitigt werden könne. Der Stadtschultheiß wies auf das gute Quellwasser hin, das noch in reichem Maße vorhanden sei.

\* Stuttgart, 10. Aug. Infolge der immer unerträglicher werdenden Hitze hat der Verbrauch an Nachmittags- und Abendessen annehmbar, daß es den Brauereien an leeren Zerkelassen fehlt. Sie haben sich deshalb an das Publikum um die Rückgabe der Flaschen wenden müssen. Offensichtlich geht anderen Brauereien nicht aus der Stoff aus.

\* Stuttgart, 11. Aug. Infolge des außerordentlich niederen Wasserstandes macht sich seit einigen Tagen ein großes Fischsterben in der Jagd bemerkbar.

\* Aus Westfalen, 10. August. Die ungewöhnlich hohen Temperaturen dieses Sommers haben auch eine unnatürlich große Erwärmung des Hühnerfests zur Folge gehabt. In Badeanstalten der Ruhr werden durchschnittlich 27 bis 28 Grad Wasserwärme

ist in Dresden lebende einzige Tochter Marie Ella Ullig und besitzt sich auf ein umfassendes Beweismaterial.

#### Wahrer Festspiele 1912?

Der Wahrer Mitarbeiter der „Elbe, R. Nach.“ hält gegenüber dem von dem Blatt geäußerten Zweifel fest seine Meinung, daß 1912 wieder Festspiele in Wahrer zu erwarten seien, aufrecht. Es seien schon eine ganze Anzahl von Künstlern wieder zur Mitwirkung für nächstes Jahr eingeladen worden. Es würden die „Meisterfinger“, der „Ring“ und „Parfival“ gegeben werden. — Wie von anderer Seite behauptet wird, ist die Sache doch nicht ganz so sicher. Vorläufig sei erst mit einer ganzen Reihe von Künstlern darüber Abklärung genommen, wie sie sich zu einer Wiederholung der Festspiele im nächsten Jahre stellen würden. Auch hänge das Zustandekommen noch von manchen anderen Umständen ab.

#### Prof. Heinrich Böllner

hat eine größere Komposition für doppelten Männerchor mit Orchester oder Orgel „Lalisan“ (Text von Goethe) vollendet, die der Kölner Männergesangsverein unter Josef Schwarz' Leitung in der kommenden Konzertzeit zur Aufführung bringen wird. Das Werk, das übrigens auch für Chor a capella ausführbar ist, erscheint im Verlage von C. F. W. Siegel (K. Vinnemann) in Leipzig.

#### Wiederbelebung des Wiener Kaiserliche-Theaters.

Aus Münster am Stein wird gemeldet: Im hiesigen Kurpark fand auf einer Freilichtbühne eine Wiederbelebung des historischen Wiener Kaiserliche-Theaters einen schönen Erfolg unter der Direktion Steiner aus Kaiserlautern. Die herbe Darbietung wurde im Stile der Zeit trefflich dargestellt.

#### Wieder ein neuer Komet.

Schon wieder ist ein neuer Komet, 1911 e genannt, entdeckt worden, und zwar von C. Brooks. Nach einer vorläufigen Bahnbestimmung von S. Kobold findet seine größte Sonnennähe im November statt. So dürfte, wie Prof. Berberich in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ mittels der Komet in günstiger Stellung schon im September mit freiem Auge sichtbar sein und vielleicht sogar ein „großer Komet“ werden.

festgestellt. Das ist den Fischer sehr nachteilig gewesen; so findet man in den Ruhr zahlreiche tote Fische, insbesondere Weißfische, treibend vor. Der W. Herrschaft der Ruhr selbst wird durch die zahlreichen Talsperren günstig beeinflusst, doch ist es die höchste Zeit, daß der letzteren durch ergiebige Nickerchläge Wasser zugeführt wird.

Berlin, 11. August. Aus Zürich wird gemeldet: Seit gestern nachmittag steht das ganze Dorf Monte Bre oberhalb Locarno in Flammen. Das Feuer findet reichliche Nahrung. Das Dorf Monte Bre, wo sich gegenwärtig viele Kuräste befinden, ist in großer Gefahr, da kein Wasser auf dieser Höhe vorhanden ist. Die Feuerwehr ist angezogen tätig.

Berlin, 11. August. Aus Paris wird gemeldet: Der große Fort von Courbet bei Virelles-Baines steht in Flammen. Auch der Wald von Haute bei Verailles wurde abertausendmal von Großfeuer verheert. Es gelang jedoch, den Brand einzubämmen.

Berlin, 11. Aug. Auf die Eingabe des Kuratoriums für Perzentalkonten an das preussische Kultusministerium ist jetzt der Bescheid eingegangen, daß die Perzent der Höhe wegen für gewöhnliche Kinder, die in Perzentalkonten an der Nordsee, der Ostsee, in Schlesien, im Riesengebirge untergebracht wurden sind, bis zum 1. September verlängert werden sind. — Das Thermometer zeigt heute in Jansen von Berlin um 1/2 Uhr 22,5 Grad Celsius.

Berlin, 11. August. Der Magistrat beschloß mit Rücksicht auf die andauernde Hitze und den großen Wasserverbrauch die Sprengung der Straßen und Plätze einzuschränken und die Springbrunnen vorläufig zu schließen.

Genf, 10. Aug. In Hotel und Casino macht sich Wassermangel bemerkbar. In den südlichen Teilen der Schweiz ist die Weizenreife schwer bedroht. Die Früchte sollen von den Bäumen und der zweite Erntesticht ist nicht möglich.

London, 11. Aug. Gehen hatte London mit einer Maximaltemperatur von 32 Grad Celsius im Schatten den heißesten Tag, der bisher beobachtet wurde. Die Hitze dauert fort und forciert auch die täglich eine große Luft über London in der Stadt, wie auf dem Lande. Zahlreiche Dampfschiffe sind täglich verlaufen. Eine Änderung des Wetters steht noch nicht bevor. Nur an der Küste ist es etwas kühler geworden.

### Fernfahrt des Luftschiffes „Schwaben“ nach Frankfurt.

Am 6 Uhr 35 Min. früh war in Baden-Dos der Aufstieg des „Schwaben“ glatt erfolgt. Die Führung hatte Dr. Eckener. An der Fahrt nahmen folgende 9 Passagiere teil: Friedr. Schulz-Biesbaden, Justizrat Dr. Cambrinell-Biesbaden, Oberleutnant Ed. Brenner-Weizsäcker, Karl Vogelhang-Samburg, Stadtrat Albert Wittum-Wetzheim, Fritz Wabla-Wetzheim, Geh. Kommerzienrat Gail und Frau-Gießen und Hauptmann Warth-Karlsruhe. Um 7 Uhr 15 Min. flog das Luftschiff über Karlsruhe. Von dort ging die Route über Durlach, Bruchsal, Wiesloch nach Heidelberg. Um 8 Uhr 7 Min. tauchte das Luftschiff, von Koblenz kommend, rechts vom Gaisberg auf und flog in etwa 150 bis 200 Meter Höhe über die Weststadt von Heidelberg in der Richtung der Bergstraße weiter. Deutlich waren die roten Kiefernleiten der Luftschiff „Schwaben“ zu erkennen. Die bei den früheren Luftschiffen mit Stoff verklebten Gondeln und die Metallkabine lassen bei der „Schwaben“ das reine Aluminiummetall erkennen, welches hell im Sonnenlicht blänkte. Aus der Kabine wurde mit Taschenlampen gewinkt und von den Straßen, Plätzen, Fenstern und Dächern wurden die Grüße lebhaft erwidert. Zahlreiche Menschen hatten die frühe Morgenstunde, in der im Nordtal ein erstickender, angenehmer Wind wehte, zu einer Höhenwanderung benutzt. Auf dem Königstuhl und Heiligenberg hatte sich eine größere Schar Juggelbühnenbesucher eingefunden, ebenso auf den Brücken und dem Philosophenweg. Die Börsenstraße hatte eine größere Anzahl Menschen angelockt und einige Baggage waren sogar bis auf die Beobachtungsleiter.

Das Luftschiff erreichte, wie bereits gemeldet, 8.50 Uhr Darmstadt, fuhr in schneller, schöner Fahrt über die Stadt und in der Richtung nach Frankfurt weiter. Die Ankunft in Frankfurt war 9.15 Uhr. Das Luftschiff fuhr etwa 20 Minuten lang über Frankfurt, nahm dann Richtung auf den Taunus, erreichte Homburg v. d. S. 9.50 Uhr, führte dort ebenfalls längere Manöver aus, die 10 Minuten in Anspruch nahmen, und fuhr dann nach Frankfurt zurück, wo es 10.12 Uhr auf dem Fluggelände landete.

#### Die Rückfahrt des Luftschiffes nach Baden-Dos.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Um 11.12 Uhr stieg das Luftschiff „Schwaben“ nach einständigen Aufenthalt unter dem Jubel des Publikums wieder auf und fuhr nach Wiesbaden weiter zur Fortsetzung der großen Fahrt.

Wiesbaden, 11. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ erschien 12 Uhr über der Stadt und fuhr in der Richtung nach Castell-Mainz weiter, wo es bald darauf gesichtet wurde.

Worms, 11. Aug. Die „Schwaben“ passierte 12.36 Uhr die Stadt in schöner Fahrt.

#### Der Luftkreuzer „Schwaben“ über Mannheim.

Die Luftkreuzer Zeppelin leben die Ueberraschungen, und eine Ueberraschung war es auch, als heute mittag um 1 Uhr das Luftschiff „Schwaben“, das wir Mannheim wohl behalten auf dem Fluggelände in Frankfurt glaubten, von Mainz kommend plötzlich über unserer Stadt kreuzte und Alt und Jung auf die Beine brachte. Die „Schwaben“ fuhr in einer Höhe von ca. 150 Meter über die Stadt. Im Moment waren die Dächer der Häuser besetzt und die Balkons dicht gedrängt voll Zuschauer. „Zeppelin kommt!“ so schrieerte es aus freudig bewegtem Munde von Haus zu Haus und auf den Straßen rief man es sich gegenseitig zu. Ueberall bildeten sich Gruppen, die Ausschau nach dem stolzen Schiffe hielten. Endlich sah man es von Westen her über die Stadt kreuzen. Es überquerte die Planen und fuhr am Rathaussturm vorbei über das Schloss in der Richtung auf Ludwigshafen. Stolz und majestätisch fuhr die „Schwaben“ über die Stadt dahin, überall einen freudig gehobenen Eindruck hinterlassend. Es bewegte sich in ziemlich rascher Fahrt und ging in der Nähe des Schlosses auf eine Höhe von ungefähr 100 Meter heran, sodas einzelne Leute an Bord des Schiffes deutlich sichtbar waren.

Mit Windeseile hatte sich die Nachricht von der Ankunft der „Schwaben“ auf dem Ludenhofstadtteil verbreitet. Die Frauen und Mädchen, die größtenteils um diese Zeit in der Küche beschäftigt waren, riefen es sich einander in freudigem Ton zu, Leute, die gerade beim Mittagessen saßen, sprangen auf, um den Kühnen Segler der Lüfte ans Meer zu bewundern. In einem Gartenrestaurant am Rhein stellten sich die Leute sogar auf die Füße, um das stolze Luftschiff besser zu sehen. Inzwischen hatten sich auf der Strehobanipromenade überall Gruppen von Zuschauern gebildet, die mit großem Interesse die Fahrt des Luftschiffes verfolgten. Der Luftkreuzer fuhr über Ludwigshafen und schlug die Richtung nach Speyer ein,

wo es sehr bald den Blicken der Zuschauer entwand. Die Bauart der „Schwaben“ ist im Verhältnis zu den früheren Luftschiffen eine ganz neue und hat eine sehr gefällige Form. Der Name des Luftschiffes war mit bloßem Auge gut lesbar.

#### Zeppelin über mir!

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns unter dieser Überschrift wie folgt: Die Fahrt der „Schwaben“ über Mannheim vergesse ich nie. Ich saß vor meinem Fenster mit herabgelassener Jalousie und lese im heutigen „Generalanzeiger“ just die Fernfahrt des Luftschiffes „Schwaben“ nach Frankfurt, als es über mir aufstieg zu surren und zu rauschen, daß ich glaubte, das längst ersehnte Raub käme endlich. Meine Jalousie flog in weitem Bogen in die Höhe und vor mir — ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen — fuhr stolz wie ein Schwan „Zeppelin-Schwaben“ durch die Lüfte. Im Augenblick war alles starr, dann aber ertönte endloser Jubel von den sich zu Hunderten auf der Straße anammelnden Menschen. Daß man diesen Moment so leicht nicht wieder vergißt, läßt sich denken.

Karlsruhe, 11. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ hat die Stadt um 1.55 Uhr in der Richtung nach Baden-Dos passiert.

Baden-Dos, 11. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ ist von seiner Fernfahrt nach Frankfurt a. M. nachmittags um 2.20 Uhr zurückgekehrt und an der Luftschiffhalle am Bahnhof Dos gelandet.

Baden-Dos, 11. Aug. Die Rückfahrt des Luftschiffes „Schwaben“ von Frankfurt erfolgte wegen der allzu-großen Hitze bereits Punkt 11 Uhr wieder und erfolgte über Wiesbaden und Mainz. In Mainz stand der Kaiser auf dem Balkon des Rathauses und begrüßte die „Schwaben“ durch Schwenken mit der Krone. Nachdem dort getrennt worden war, ging es über Worms, Mannheim, Speyer, Karlsruhe und Raibitz nach Baden-Dos weiter, woselbst die Ankunft um 2.21 Uhr erfolgte. Die Fahrt war wunderbar. Das Luftschiff konnte wegen des 5 ödigen Windes noch nicht in die Halle gebracht werden, es wird dies voraussichtlich erst heute abend zwischen 5 und 6 Uhr geschehen.

### Aus dem Großherzogtum.

Buzenhausen, A. Sinsheim, 10. Aug. Anlässlich des diesjährigen Erntedankfestes kam es zwischen einigen Jutzehäuser Burtschen aus ganz geringem Anlaß zum Wortwechsel, welcher in eine Schlägerei ausartete. Im Verlauf dieses Streites wurden zwei Burtschen mit einem Bierglas am Kopf verletzt. Ein Täter wurde verhaftet.

Karlsruhe, 11. Aug. Sein 50jähriges Militärjubiläum begeht heute, 11. August, Generalleutnant J. D. v. Janson, der 1893 Kommandeur der 55. Infanteriebrigade in Karlsruhe war. Generalleutnant v. Janson ist ein bekannter Militärschriftsteller.

Wetzheim, 10. Aug. Die 10jährige Tochter des Hilfsarbeiters M. Stodinger, der Stadelhäldenstraße 4 wohnt, lachte am Dienstag Abend Kaffee, während die Eltern nicht zu Hause waren. Ihr 1 1/2 Jahre altes Schwesterchen Verta spielte dabei in der Küche und rief plötzlich den Topf vom Gasherd herab. Wahrscheinlich hatte es am Schlang gezogen. Der lachende Kaffee ergoß sich über das kleine Kind und verbrühte es am Oberleib derart, daß es am Mittwoch früh starb.

Königsfeld, 10. Aug. Gestern nacht brannte der beim Käseleer gelegene sog. „Auberhoj“ auf dem Dorf (Wescher Herr Weinhändler Jean Weich) vollständig nieder. Der Besitzer und dessen Angehörige retteten mit knapper Not das Leben. Von dem gesamten Viehbestand konnten nur 2 Kühe gerettet werden; zehn Stück Großvieh und eine Anzahl Kleinvieh verbrannten.

Niederwiesbach, A. Trüben, 10. Aug. Gestern nachmittag entlief bei Niederwiesbach ein Waldbrand, der bald eine größere Ausdehnung annahm und sich bis Dornberg hin-zog. Die Feuerwehr von Hornberg und die Bahnarbeiter von Niederwiesbach bis nach Hausach wurden sofort alarmiert. Am Abend konnte der Brand lokalisiert werden. Der Brand ist vermutlich durch einen Funken eines passierenden Zuges entstanden.

Müllheim, 10. Aug. Wie uns gemeldet wird, fanden gestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe Probefahrten mit leeren Schnellzügen statt, die in gleich großer Geschwindigkeit wie am 17. Juli die Unglücksstätte passierten haben sollen. Ueber das Ergebnis ist nichts bekannt. Diese Probefahrten dürften für die Verhandlung gegen den unglücklichen Lokomotivführer Blatten von besonderer Bedeutung sein.

### Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt, 11. Aug. Auf einem Spargelfeld bei Niederrad wurde die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Kopf und Kumpf war mit einem haarhart geschliffenen Messer vollständig von einander getrennt. Die Leichenteile waren in eine Bodenheimer Tageszeitung und in graues Packpapier eingewickelt und zusammengeschnürt. — Unter einem Viehstall von Schweinen aus Odenburg wurde heute im Viehstall die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Mehr als 1000 Stüd müssen schleunigst abgeschlachtet werden. Die Sperrung wurde sofort verhängt.

Bingen, 10. Aug. Auf der Talsahrt ist im Anhang des Schraubendampfers „Orin u. Wlfinger“ von Mannheim der Radialdampfer „Moguntia“ durchgekommen. Der Dampfer „Moguntia“ hatte bei Mainz einen Achsenbruch erlitten und mußte zur Herstellung nach der Werk geschleppt werden.

### Von Tag zu Tag.

— Ruhr in einer Kaserne. Frankfurt a. M., 11. August. In der Kaserne des Feldartillerieregiments Nr. 18 ist die Ruhr ausgebrochen. Bisher sind 10 Krankheitsfälle zu verzeichnen.

— Beim Kabelfahren ertrunken. Wittenstein, 11. August. Als sich gestern abend ein Dienstmädchen und eine 15jährige Schülerin auf dem Rorsee mit Kabelfahren veranugten, schlug der Kaba am. Beide ertranken.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Tegernsee, 11. August. Das hiesige Hotel „Post“ steht samt seinen Dependancen in Flammen. Vom Glück weht der Wind nach dem See zu, sodas der Ort nicht gefährdet wird. Menschen kamen nach der Feil. Sta. bei dem Brande nicht in Gefahr.

Berlin, 11. August. Das neue Dampfschiff „Abbringen“ erzielte bei den zur Zeit stattfindenden Erprobungen eine Höchstgeschwindigkeit von 21,01 Seemeilen pro Stunde im Durchschnitt in mehreren Anläufen. Das Resultat der Probefahrten übertrifft damit erwartungsvoll das aufgrund der Konstruktionsbedingungen erwartete Ergebnis.

#### Beitritt Reichstagswahlen Januar 1912.

Das Rätekollegium der letzten Woche über den definitiven Termin für die Wahlen zum Reichstag kann jetzt neben den inspierten Erklärungen der Regierung, daß dieser Termin noch

der höchsten Entscheidung bedürftig, jetzt als beendet gelten, denn der Entwurf einer Zulassung an die Regierungspräsidenten, der der Hierung und Verlesung harret, trägt, wie wir hören, den amtlichen Vermerk „Beitritt Reichstagswahlen Januar 1912“.

#### Ein Großfeuer in Bretten.

Bretten, 11. August. Heute nacht nach 4 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Generalalarm aufgeschreckt. Es brannte die vollständig angefüllte Scheune des Badermeisters Leonhart. Infolge der vielen Vorräte griff das Feuer rasch um sich. Bis heute vormittag 8 Uhr waren 7 Wohngebäude und 6 Scheunen niedergebrannt. Das Feuer konnte heute früh lokalisiert werden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden beträgt insgesamt (Gebäude- und Hohnschaden) circa 100.000 M.

#### Die Kesselexplosion auf dem „Gutenberg“.

Düsseldorf, 11. August. Bezüglich der auf dem Dampfer „Gutenberg“ erfolgten Kesselexplosion teilt die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein und Mittelrhein mit, daß nach der in Rotterdam stattgefundenen Untersuchung seitens der staatlichen Kesselprüfungsbehörde ein Verschulden weder in der Bedienung noch in der Beaufsichtigung der Sicherheits-Vorrichtungen vor-gelegen habe, und daß Wassermangel ausgeschlossen gewesen sei. Ob eine Ergründung der Ursachen möglich ist, wird die von der holländischen Behörde eingeleitete Untersuchung ergeben.

#### Der Spionagefall in Bremen.

Bremen, 11. August. (Tel. d. Kabel-Korresp.) Im Spionagefall legte der verhaftete Engländer gestern ein Geständnis ab, wonach er mit anderen in Deutschland tätigen Engländern gemeinsame Kundschaft der deutschen Kriegsbereitschaft an Nordsee betrieb.

#### Großfeuer im Antwerper Hafen.

Antwerpen, 11. August. In vergangener Nacht brach im hiesigen Hafen Großfeuer aus. Ein Lagerhaus, das hauptsächlich Wolle und Baumwolle enthielt, geriet in Brand. Das Feuer bedrohte die umliegenden Lagerstätten von Holz und Stroh, sowie die zahlreichen großen Viehställe der umliegenden Straßen. Nach dreistündigen Bemühungen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der angerichtete Schaden wird auf vier Millionen Francs geschätzt.

#### Die Lage in Persien.

Petersburg, 11. August. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet von Astrabad vom 10. August: Ein Teil der Abteilung Kutschikoff, eines Anhängers des früheren Schahs, nahm vier Tagemärsche von Teheran entfernt Semna ein. Von Schah sind Hollands eingetroffen, die zur Verklärung Zarob Archads nach Damghan marschieren.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 11. August. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Im Gegenzug zu dem Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow hat die Düsseldorfer Polizeiverwaltung ihre Beamten angewiesen, von der Waffe nur Gebrauch zu machen, wenn gelinde Mittel fruchtlos geblieben sind, wenn der Widerstand nicht anders, als mit der Waffe überwunden werden kann.

Berlin, 11. August. Aus Gloggenburg wird gemeldet: Das Befinden des bei dem Automobilunfall des Prinzen Heinrich verunglückten Chauffeurs Hardt ist noch unverbessert. Er befindet sich zeitweilig bei Bewußtsein, doch schwindet dieses immer wieder. Die Ärzte hoffen aber, ihn doch am Leben zu erhalten. Prinz Heinrich ist gestern früh nach Kiel mit seiner Gemahlin per Auto gefahren und wird ihm mehrmals über das Befinden des Chauffeurs Bericht erstattet. Der Adjutant des Prinzen Heinrich, Corvetten-Kapitän von Uedom ist mit der Bahn nach Bremen gefahren.

#### Die Erkrankung des Papstes.

Berlin, 11. August. Aus Rom wird gemeldet: Nach einer Meldung des Massaggero ist der Papst derart geschwächt, daß er ohne Hilfe nicht mehr gehen kann. Die Ärzte gaben ihm gestern Abend wieder eine Injektion von Prophanin im Chloffein, worauf er sich etwas erleichtert fühlte. Die letzte Nacht war verhältnismäßig gut, aber die Schwäche dauert an. Von ärztlicher Seite wird offiziell berichtet, daß der Papst bedeutend wohlher sei, als gestern Abend. Diefem offiziellen Gutachten entgegen heißt es von einem Arzte aus der Umgebung des Papstes, daß das Leiden ein ziemlich kompliziertes sei. Von einem Leiden sel eigentlich nicht die Rede, sondern von einer Reihe von an sich nicht gefährlichen Leiden, die aber zusammen aus einer organischen Herzschwäche resultieren. Nur wenn es gelingt diese zu beheben, ist Hoffnung vorhanden, den Patienten durchzubringen, sonst muß man sich auf das schlimmste gefaßt machen. Von anderer Seite verlautet, daß der Chirurg Dr. Amici gestern Abend an Kniegeschwulst des rechten Beines des Papstes eine Punktion vorgenommen habe. Dieser geratene Eingriff soll gut verlaufen sein. Dr. Amici blieb die Nacht über am Krankenbett des Papstes, um bei einer etwaigen Wendung zum schlummernden jederzeit gegenwärtig zu sein. Die Ärzte des Papstes stellten heute um 10 Uhr mit großer Befriedigung fest, daß das Fieber erloschwunden und die Schwellung zurückgegangen ist. Obwohl der Papst außerordentlich schwach ist, glauben doch die Ärzte eine Wendung zum besseren konstatieren zu können.

#### Der Kampf um Marokko.

Berlin, 11. August. Aus Paris wird gemeldet: Die Rubrik Marokko ist heute aus den Zeitungen so gut wie verschwunden. Das Ministerium des Auswärtigen hat die Presse mitteilen lassen, daß keine amtlichen Mitteilungen über die am Mittwoch abgehaltenen Besprechungen Räderer-Wächters mit Cambou gemacht werden. Gleichzeitig werden von der nämlichen amtlichen Stelle die von Brüsseler Peuple verbreiteten Gerüchte von einem Zusammenreffen des Ministerpräsidenten Gail-laux mit de Selvas sowie von angeblich abgegangenen großen Reden und der Zurückhaltung der Reservisten nach den Entlassungstermin als eine Phantasie bezeichnet.

Berlin, 11. August. Ein hiesiges Blatt weiß von einem in Aussicht genommenen Strafverfahren wegen des in der Post gegen die Person des Kaisers gerichteten Angriffs zu melden. Wie hierzu an gut unterrichteter Stelle verlautet, ist diese Meldung nicht zutreffend, zumal die von dem Kritischreißer gewählte Form des Angriffs sich auf reihortliche Fragen und ähnliche Redewendungen beschränkt, die zu einem Strafverfahren keine ausreichende Handhabe bieten.

1120 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 9000 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Telegraphische Handelsberichte.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter & Co. Frankfurt a. M.

In der kürzlich stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurde Herr Commerzienrat Lucas Berlin zum Vorsitzenden und Herr Kommerzienrat Louis Peter zum stellvert. Vorsitzenden gewählt.

Feierschichten wegen niedrigen Wasserstandes.

Eisen, 11. August. Der niedrige Rheinwasserstand beeinträchtigt laut „Rhein. Ztg.“ stark den Kohlen-Verkehr.

Vom Roheisen-Verband.

Köln, 11. August. Die Mitglieder des Roheisen-Verbandes sind die Mitglieder der lothringisch-luxemburgischen Hochöfenwerke werden H. Br. J. am 15. ds. Mts. zu einer neuen Versammlung nach Köln berufen.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Dresden, 11. August. Nach der Dresdener Zeitung beschäftigen die fiskalischen Kohlengruben Oberschlesiens Anfang September für Grubenkohlen die üblichen Winteraufschläge von 50-60 Pfennigen für die Tonne vorzunehmen.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Berlin, 11. August. Die Dividende der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft wird wiederum auf 14 Prozent geschätzt.

Zahlungsereignisse.

Berlin, 11. Aug. Die alte Lederhandlung Nathan Wäch in Polen ist, wie verschiedene Blätter melden, in Konkurs geraten.

Betriebserweiterungen.

Hamburg, 11. August. Die Ozeangesellschaft erwarb H. Br. J. im Freiburger Gebiet Terrain zwecks umfangreicher Raffinerie-Anlagen für inländische und ausländische Kohle.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 11. Aug. Fondsbörse. Der gestrige Verlauf der Rheinwörter Börse, welcher an und für sich wieder zurückläufige zeigte, machte nur wenig Eindruck.

Berlin, 11. Aug. Fondsbörse. Der Börsenverkehr hat heute ein weitestgehend freundliches Bild als an den vorhergehenden Tagen. Auf allen Gebieten hatten die Abgaben aufgehört.

Berlin, 11. Aug. Produktenbörse. Am Getreidemarkte herrschte ausgangs eine schwächere Tendenz vor, die aber allmählich wieder einer Besserung wich.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 11. August (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war ziemlich fest. Es notierten: Aktien des Vereins Deutscher Dampfschiffe 160 G., Karlsruhe Maschinen-

fabrik 100 G. und Rhein. Schuler-Aktien 143,50 G. Von Brauereien wurden Bad. Brauerei zu 92 Prozent gehandelt, ebenso Fischbaum zu 134 Prozent.

Kursen.

Table with columns for various banks and industries, listing prices for items like Wechsel, Aktien, and Industrieprodukte.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Freitag, den 11. August 1911.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 11. August. (Schlusskurs.)

Table showing exchange rates and prices for various goods in Amsterdam, including wheat, sugar, and coffee.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. August. (Telegramm.) (Produktenbörse)

Table showing prices for various agricultural products in Berlin, such as wheat, rye, and barley.

Pariser Produktenbörse.

Table showing prices for various goods in Paris, including wheat, sugar, and oil.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 11. August. (Telegramm.)

Table showing prices for various goods in Budapest, including wheat, rye, and sugar.

Pariser Börse.

Paris, 11. August. Annotierte.

Table showing financial data for the Paris stock exchange, including bond prices and exchange rates.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 11. August. (Annotierte.)

Table showing prices for various securities in Berlin, including bonds and stocks.

Konkurse in Süddeutschland.

- List of bankruptcies in Southern Germany, including names like Karlruhe, Messkirch, and others.

Eine neue Gummi-Fabrik ist in Frankfurt a. M. in Bildung begriffen. Die treibenden Kräfte dieses neuen Unternehmens sind die Herren Heinrich Peter, der frühere technische Direktor der Louis Peter & Co., der 12 Jahre bei genannter Firma tätig war.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Konstanten im Postfachverkehr Ende Juli 1911 auf 37870 geblieben. Zugang im Monat Juli allein 850. Auf diesen Postfachkonten wurden im Juli gebucht 1000 Millionen Mark Guthaben und 1097 Millionen Mark Forderungen.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Berlin. Columns include location, date, and rates.

Table titled 'W. Berlin, 11. August. (Telegr.)' showing rates for 'Kredit-Aktien' and 'Diskonto Kommandit'.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' showing exchange rates for various locations like London, India, and Japan.

Table titled 'Wiener Börse' showing exchange rates for various locations like Vienna, Hungary, and Italy.

Table titled 'Frankfurter Effektenbörse' showing exchange rates for various locations like Frankfurt, Germany, and France.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen' listing various railway stocks and their prices.

Table titled 'Staatsspieler A. Deutsche' listing various government bonds and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Staatsspieler, Briefliche Obligationen' listing various bonds and their prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks and their prices.

Table titled 'Staatsspieler A. Deutsche' (continued) listing various government bonds and their prices.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' (continued) listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Staatsspieler, Briefliche Obligationen' (continued) listing various bonds and their prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' (continued) listing various bank and insurance stocks and their prices.

Text block containing a notice or advertisement, possibly related to the newspaper's operations or a specific event.

Large advertisement for 'Persil' washing powder. Features the brand name in large letters, a logo, and text describing the product's benefits for cleaning and fabric care. Includes 'Henkel's Bleich-Soda'.

# Die Beste

und höher wirkende medizinalische  
 Seltsamen all-Quantumvermögen  
 und Hautauschlag, wie Krätze,  
 Finnen, Flecken, Blüthen, He-  
 schichte etc. ist unbedenklich die echte  
 Stedenperle-Teer-Seife  
 v. Wegmann & Co., Koblenz  
 & El. 50 Pl. in Mannheim in der  
 Eisen-Apotheke, T. 2, 1  
 Engel-Apotheke, Neufahrerstr.  
 Adler-Apotheke, H. 7, 1 14882  
 Waldhof-Apotheke, Waldhof  
 Neuen-Apotheke, O. 2, 5  
 Neufahrer-Str., 6. Schütz, Langstr. 41  
 J. Braun Nachf., Post. Q. 1, 10  
 Franz Org., Schweringstr. 66.  
 G. Meisinger, B. 6, 7a.  
 Gm. Maria, P. 1, 8  
 Chr. Kolb, Schweringstr. 146  
 N. Dettlinger St., P. 2, 2 Marktstr.  
 J. C. Dörsch, P. 4, 1  
 Maria-Drögler, Mittelstr. 59  
 Merkur-Drögler, Bontarhof, 2

## Verkauf Großer Kassen- Schrank

fast neu, mit Panzerplatten,  
 Brotkorbloch, f. d. d. u. u. u. u.  
 Nr. Off. u. Nr. 4571 a. d. Exp.

## Kassenschrank

gebr. groß, mit Drei N. 200  
 abwärts, Thorstr. 4 - 8, 14882  
 1. Schließm. T. von, Kassen  
 2. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 3. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 4. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 5. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 6. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 7. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 8. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 9. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.  
 10. u. Verbe. St. d. u. u. u. u.

## u 4, 7 Möbel u 4, 7

Prachtvolle moderne möb-  
 polierte und eichene komplette

## Schlafzimmer

mit 2 u. 3 St. Spiegelschränke  
 in allen Preislagen. 02433

## Kücheneinrichtungen

in grosser Auswahl.  
 Vertiko, Auszugstische,  
 Schränke, Diwans v. 40 M. an.  
 Ansicht ohne Kaufzwang.  
 W. Frey, Tapezier.

## Heirat

Ein 2 P. S. Gasmotor m.  
 Ventilsteuerung zu kaufen  
 gesucht. Offerten mit genauer  
 Beschreibung und Preisangabe  
 unter Nr. 62407 an die Ex-  
 pedition d. Bl.

## Ankauf

Ein 2 P. S. Gasmotor m.  
 Ventilsteuerung zu kaufen  
 gesucht. Offerten mit genauer  
 Beschreibung und Preisangabe  
 unter Nr. 62407 an die Ex-  
 pedition d. Bl.

# Zur Reise-Zeit

empfehlen wir unsere  
**Erste Mannheimer Herren-Kleider-Reparatur-  
 Bügel- und Reinigungs-Anstalt**

# „Blitz“

zum Aufbügeln und Instandsetzen der Anzüge u. Paletots.  
 Unserer Abteilung: Abänderungen von Herren-Kleidern jeder  
 Art widmen wir ganz besondere Sorgfalt und stehen dieser drei  
 ausserordentlich tüchtige Fachmänner vor. 17973

Damen-Kostüme werden tadellos gebügelt.  
 Kostenlose Abholung und Zustellung der Kleider.

Telephon 3809 „Blitz“ G 2, 1a Markt.

## Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

**Tägliche Abfahrten.**  
 Mittags 11.40 fährt ein auf bequem eingerichteten Grossen-  
 beschiffen mit guter Bekantheit die Fahrt nach Worms,  
 Oppenheim, Riebsheim, Mainz und zurück in einem halben  
 Tag ausführen, Abfahrt in Mannheim 8.20 abends.  
 Das Frachtschiff 5.45 vermittelt den Wiedereinfuhr für Güter bis  
 Rotterdam (mit allen Frachtkontingen); anßerdem ist mit dieser  
 Abfahrt möglich an die Saison-Dampfer ab Mainz in den Rhein-  
 gau zu gehen. 15884  
 Nähere Auskunft durch die Agentur  
**Franz Kessler. Tel. 240.**

## Parfümerie Otto Hess

Tel. 932 en gros — en detail Tel. 932  
**Schwämme, Kämmen, Bürsten**  
 neben Tapetenhaus Engelhard,  
 18126

## Mietgesuche

**Wohn- u. Schlafzimmer!**  
 Soll großes Schlafzimmer per sofort oder per 1. Sept.  
 in der Nähe der Planken, von bestem Herrn, gesucht.  
 Wenn mögl. mit sep. Eingang.  
 Offerten unter Nr. 17380 an die Expedition d. Bl.  
 Blattes erheben.

## Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen

**Aug. Verkündete:**

2. Adolf Hermann Beninger, Kaufmann, und Karoline Schiffreud.
3. Paul Max Kow, Kaufmann, und Marie Jantsch geb. Schandrock.
4. Karl Rudolf Maier, Vertriebsbeamter, und Dorothea Vippert.
5. Karl Friedrich Steinrod, Bauer, und Christine Marie Seifer.
6. Philipp Haas, Metzger, und Marie Keiner.
7. Albert Barth, Volksschullehrer, und Margarete Föllheim.
8. Ernst Hilbert, Schlosser, und Emma Luise Cole.
9. Ludwig Wöh, Dozent, F. Arb., und Margarete Müller.
10. Richard Joller, Kaufmann, und Anna Maria geb. Luise Schöaf.
11. Julius Dietrich, Ländner, und Elisabeth Keller.
12. Maximilian Böhning, Kaufm., und Anna Maria Maria Maginot.
13. W. H. van Söderberger, Bäcker, und Rosa Han.
14. Hans Wänd, F. Arb., und Marie Damm geb. Brock.
15. Nikolaus Schmitt, Schiffsführer, und Katharine Mayer.
16. Martin Brendel und Marie Luise G.
17. Daniel Raas, Stationsgehilfe, und Karoline Sofie Hentel.

**Getraute:**

1. Joh. Aug. Frey, Schreiner, und Katharine Mähler.
2. Peter Ludwig Fensterer, Bäcker, und Barbara Wolff.
3. Dr. Julius Ludwig Müller, Chemiker, und (witw.) Elisabeth Laura Dorothea Man.
4. Wilhelm Haas, Hafenarb., und Maria Marie Josefine Zimmermann.
5. Peter Renfer, Schmied, und Julie Wilhelmine Müller.
6. W. H. Friedrich Haime, F. Arb., und Johanna Neureither.
7. Karl Reutemann, Maschinenführer, und Frieda Mathilde Kuhnler geb. Soller.
8. Michael Aus. Hauser, Hafenarbeiter, und Katharine Hauser.
9. Friedrich Haug, K. Volont. währer, und Franziska Renner.
10. Johann Schmitt, Tagger, und Philippine Horn geb. Hamn.
11. Gustav Adolf Baum, F. Arb., und Anna Marie Renner.

**Geburten:**

10. Emil Werner Georg, S. v. Johann Wöh, Gustav Schiebener, Kellner.
11. Beria Emma, T. v. Johann Hambich, Maurer.
12. Hans Heinrich, S. v. Karl Heinrich Schug, Kaufmann.
13. Erna Luise, T. v. Heinrich Wagn, F. Arb.
14. Karl, S. v. Friedrich Kiel, Schiffer.
15. Johannes, S. v. Eugen Friedrich Fischer, Schreiner.
16. Philipp, S. v. Rudolf Kohl, Ländner.

**Aug.**

1. Marie, T. v. Peter Josef Luchhaus, Tagger.
2. Anna Christine, T. v. Johannes Wöh, Volont. währer.
3. Helene Frieda, T. v. Jakob Schach, Baugeschäft.
4. Hildegard Paula, T. v. Georg Reutemann, Metzger.
5. Rudolf Julius, S. v. David Julius Himmel, Schlosser.
6. Jakob Erich Wöh, S. v. Jakob Linder, Baueingangsgehilfe.
7. Philipp, S. v. Philipp Jakob Langenbeck, Invalide.
8. Friedrich Anton, S. v. Friedrich Ludwig Claus, Hafenarb.
9. Johann Philipp, S. v. Philipp Koch, Hafenarbeiter.
10. Engelbert Josef, S. v. Franz Andriaga, Schneider.
11. Ernst, S. v. Johannes Oeler, Schuhmacher.
12. Katharine Elisabeth Emilie Sophie, T. v. Ludwig Friedr. Wagn.
13. Katharine Elisabeth, T. v. Franz Karl Schmeier, Drechsler.
14. Karl, S. v. Peter Wöh, Tagger.
15. Erwin Kurt Heinrich Peter, S. v. Peter Peter, Schlossermeister.
16. Arthur Wöh, S. v. Ernst Peter, Georg Müller, Koflenarb.
17. Albert, S. v. Johann Schmeier, F. Arb.
18. Mathilde, T. v. Jakob Tag, F. Arb.
19. Willy Paul, S. v. Christor Karl Auf, F. Aufseher.
20. Jakob, S. v. Emil Horn, F. Arb.

**Geftorbene:**

1. Otto, S. v. Johann Georg Dietrich, Tagger, 8 Mon.
2. Anna, T. v. August Müller, Verlagsarbeiter, 2 Mon.
3. Rosa Viktoria, T. v. Johann Dopf, Baueingangsgehilfe, 3 Mon.
4. Gisa, T. v. Hermann Kollenschnner, F. Arb., 2 Mon.
5. Dina, T. v. Wilhelm Schafhäuser, F. Arb., 9 Mon.
6. Marie Helene Elisabeth, T. v. Leopold Hermann, Kaufm., 1 Mon.
7. Kurt Friedrich, S. v. Friedrich Kappel, Bahnarb., 4 Mon.
8. Friedrich Scheller, Kaufmann, 57 J.
9. Peter August, Großkaufmann, 11 Monat und 8 Tg. Kommerzienrat, 67 J.
10. Julius Waldkirch, Buchdruckereibesitzer, 71 J.
11. Gisa Elisabeth, T. v. Gustav Adolf Baum, Buchdrucker, 9 Mon.
12. Paula Berta, T. v. Adam Döller, Bäckereimeister, 7, 7 J.
13. Luise Fröler geb. von Wöh, 81 J.
14. Emil Eugen, S. v. Eugen Stummel, F. Arb., 6 Mon.
15. Ota Elise, T. v. Franz Demmer, Tagger, 4 Mon.
16. Frieda Helene, T. v. Franz Demmer, F. Arb., 5 Mon.
17. Katharina Wöh geb. Heijler, Geseh. v. Heinrich Karl, Schiffsgeh., 27 J.
18. Willy Rudolf, S. v. Wöh, Hauswart, 3 Mon.
19. Heinrich Leubner, penk. Koflenarb., 79 J.
20. Katharine Helene geb. Gier Witwe, 68 J.
21. Georg Wilhelm Ernst, S. v. Franz J. und Wöh, Tagger, 1 J.
22. Johann Heinrich Koflenarb., Buchdruckereibesitzer, 57 J.
23. Alfred Theodor, S. v. A. O. Schäfer, Schreiner, 2 Mon.
24. Kurt, S. v. Peter Nordmeier, Antill., 9 Mon.
25. Ludwig Rudolf, S. v. Rudolf Oler, Kaufmann, 1 Jahr.
26. Johann Jakob, S. v. Johann Dörmelmann, Maschinenformer, 1 J.

## Vom Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelassener Bücher und Zeit-  
 schriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)  
 Sammlung deutscher Gesetze: Reichsversicherungsordnung  
 mit Einführungsgesetz. Textausgabe mit Einleitung und Sach-  
 register. 3. Band. Leipzig, Mannheim und Berlin. Heraus-  
 gegeben von Dr. Heinrich Wimpfheimer, Mannheim.

Was der Handwerker von den Gesetzen wissen muß. Von Dr. O.  
 P. u. v. d. S. Handb. der Handwerkskammer für Schwaben und Neu-  
 burg. 15. Auflage. Kommissionärsverlag von Lampert u. Co. Augsburg  
 1911. Das in handlichem Format erschienene Buchlein ist ein kleines  
 Spezialheft für jeden Handwerksmeister. Reich großer Beliebtheit  
 es sich in Handwerkskreisen erfreut, geht schon daraus hervor, daß es  
 bereits 15 Auflagen erlebt hat. Der Preis von 1,20 M. ist anstandslos  
 bei reichem Inhalt ein sehr billiger.

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft, Berlin-Schlachtensee, hat  
 soeben unter dem Titel „Die Deutsche Gartenstadtbewegung“ ein  
 reich illustriertes Buch (mit 8 Bogen, Preis 2 M.) heraus-  
 gegeben, das eine zusammenfassende Darstellung und den neuesten  
 Stand der Deutschen Gartenstadtbewegung gibt. Alle bereits  
 bestehenden und eingeleiteten Grünanlagen sind darin eingehend  
 berücksichtigt, sowohl nach ihrer Entstehungsgeschichte, wie nach  
 ihrer baulichen, ökonomischen und sozialpolitischen Bedeutung. Man  
 erfährt aus dem Buch, wie neben der englischen Gartenstadtbewe-  
 gung eine kräftige deutsche Gartenstadtbewegung emporblüht.  
 Das Buch ist in gleicher Weise für den Volkswirt, Hygieniker  
 und Kunstfreund von hohem Interesse.



## BADEN-BADEN Internationale Rennen

am 25., 27., 29., 31. August, 2. u. 3. Septbr. 1911.  
 Jeden Tag 6 Rennen.

Gesamtbetrag der Preise ca. 530.000 Mk.

Bei Benutzung der SONDERZÜGE nach dem Rennplatz  
 Hefzheim gewähren die Eisenbahnen Fahrpreis-Ermäßigung.  
 Freier Eintritt zum Totalisator auf dem I. und II. Platz.

Restauration auf allen Plätzen. 7011

## 12jährige Praxis! Nervenschwäche

Nervenerregungen, Schwachheitszustände, Hysterie- und Ge-  
 schlechtskrankheiten, sowie Lähm., Rheumatismus,  
 tabialis, Muskelwund, Hysterie, Neuragien, Hautkrank-  
 heiten, Fieber, Hämorrhoiden etc., auch alle s. schwere  
 Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Heilungsstörung  
 arzneilich durch

**Natur- u. elektr. Lichttherapieverfahren**  
 giftfreie Kräftigeren und Elektrotherapie.

Nähere Aus-  
 kunft erteilt  
**Direktor Hch. Schäfer**

**Lichttherapie-Institut „Elektron“ nur N 3, 3**  
 gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“  
 Mannheim. 14088

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-3 Uhr abends.  
 Sonntags von 9-12 Uhr.  
 Wunderbare Erfolge. Mandarte Dankensreiben  
 Damenbedienungs durch Frau Rosa Schäfer  
 Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.  
 Kosten, grüßtes und beständiges Institut  
 am Platz.

## Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel

von [14989]

## Moriz Schlesinger

Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23

empfiehlt seine grosse Auswahl vom  
 billigsten bis zum feinsten Genre  
 bei reellster preiswertester Bedienung.



## Gg. Scharrer, Rathaus

(früh. Kaufs.) Paraplastische

Beste u. billigste Bezugs-  
 quelle in echten handgefertigten,  
 Leinwandspinn- und Einfäden  
 für Kissen, Decken, Leib- und  
 Bettwäsche passen. Größte  
 Auswahl in reinen Schweiß-  
 Stoffen für Wäsche. Alle  
 Sorten in Corveaus in vorgezeichnet, geflochten, filiert, geflickt  
 zum Umarbeiten von Decken, Kissen und Käuern. Sämtl.  
 Decken, Kissen werden in feinsten Ausführung  
 montiert und Spinn- und Einfäden dazu genau in die  
 Fäden abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glacedhandschuhe  
 garantiert nur prima fliegende Rf. 2.50-3.-,  
 sowie meine echten handgefertigten Seidenhandschuhe; an  
 denselben werden keine gewöhnliche Färbung wieder angebracht.  
 11446

## Vernikeln, Verkupfern u. Vermessingen

neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens  
 empfohlen. 16404

## Esch & Co.

Fabrik Irischer Oefen  
 Annahmestellen: H. 1, 2, Breite Strasse.

